Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 187. (Erstes Blatt.) Samstag den 17. August 1895. (Sybilla.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 16. August.

* **Der Kaiser,** der am Freitag-Abend gegen 9 Uhr in Brunsbüttel und am Samstag-Abend früh im Neuen Palais bei Potsdam eintrifft, beabsichtigt, sich am Montag von hier zu mehrtägigem Aufenthalt nach Wilhelmshöhe bei Kassel zu begeben, wo die Kaiserin noch einige Zeit verweilen, also an der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. nicht theilnehmen wird. Von Schloß Dwasiden treffen die jüngern kaiserlichen Kinder morgen hier ein, um sich nach Wilhelmshöhe zu begeben. Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen werden der Grundsteinlegung am Sonntag beiwohnen, und zu diesem Zweck am Samstag-Nachmittag im Neuen Palais eintreffen.

* **Der Feier der Grundsteinlegung** des Kaiser-Wilhelm-Denkmals wird Fürst Bismarck, wie sein Organ, die ‚Hamb. Nachr.' nunmehr bestätigen, nicht beiwohnen, da „dem Fürsten die Reise nach Berlin nach seinen Gesundheitsverhältnissen leider nicht möglicht sei". — Vom Reichstag haben sich zur Feier 178 Mitglieder angemeldet.

* **Der Orden** der französischen Ehrenlegion ist dem kommandirenden Admiral Knorr verliehen worden.

* **Die auffallende Zunahme der Wählerzahl** der 3. Klasse in den rheinischen Städten im Vergleich der Jahre 1891 und 1895 führt die ‚Köln. Volksztg.' auf eine schärfere Heranziehung der unteren Klassen durch die Einkommensteuerschätzung zurück.

* **Landwirthschaftskammern.** Da die Provinziallandtage der Provinzen Westfalen, Hannover und Rheinlande sich seiner Zeit gegen die Errichtung von Landwirthschaftskammern ausgesprochen haben, erhalten diese Provinzen jetzt keine solche Einrichtung wie die übrigen. Die Staatsregierung wird, wie officiös versichert wird, ihrerseits nichts thun, um eine nochmalige Durchsprechung der Angelegenheit in den Provinziallandtagen anzuregen, um eventuell eine Modification der früheren Stellungnahme einzelner Gruppen der Kammern herbeizuführen, doch verlaute zuverlässig, daß dergleichen Bemühungen aus landwirthschaftlichen Kreisen selbst hervortreten werden.

* **Ein neuer Fall** von vexatorischer Steuereinschätzung wird von der ‚Königshütter Ztg.' aus Königshütte gemeldet: Dort wurde die Selbsteinschätzung eines Kaufmanns, der ordentliche Bücher führt, beanstandet und, nachdem der betreffende Kaufmann in einem Termin vor dem Vorsitzenden der Einschätzungskommission die Angabe gemacht, daß er der besseren Kontrolle wegen die Bedürfnisse für seinen Haushalt gegen Kasse aus seinem Geschäft entnehmen lasse, sein Kommis und sein Dienstmädchen vorgeladen und darüber befragt, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen. — Ein solches Vorgehen wird schwerlich als zulässig betrachtet werden können.

* **Das Programm zur 8. Generalversammlung des „Evangelischen Bundes"**, welche vom 30. September bis 4. October in Zwickau (Sachsen) abgehalten werden soll, wird jetzt in sächsischen Blättern mitgetheilt. Die einleitenden Worte, welche sehr zahm und vorsichtig gehalten sind, erinnern an das Jubiläum der „Unfehlbarkeitserklärung des Papstes mit den darauffolgenden verhängnißvollen Kämpfen zwischen der katholischen Kirche und dem deutschen Reich." Von dem „Evangelischen Bunde" heißt es dort: „Seine Arbeit ist bisher nicht vergeblich gewesen; aber im Blick auf die Größe der Aufgabe erscheint der Erfolg noch gering. Wie Viele, die uns sonst nahe stehen, halten sich noch fern. Gleichwohl werden wir nicht müde, zur Einmüthigkeit zu mahnen. Wir verkennen nicht die Bedeutung der Gegensätze, welche in der evangelischen Kirche auszukämpfen sind." Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben, daß in einer „geschlossenen" Versammlung der Bundesmitglieder Prof. Nippold-Jena über „die internationale Seite der päpstlichen Politik und die Mittel der Abwehr" sprechen will.

* **An den französischen Manövern** an der deutschen Grenze werden in diesem Jahre das 6., 7. und 8. Armeekorps theilnehmen. Die Manöver beginnen am 10. September. Ihre Dauer ist auf neun Tage berechnet. Wie die ‚Voss. Ztg.' mittheilt, werde der Präsident der Republik und der Marineminister dem letzten Theil der Manöver beiwohnen. Mit der obersten Leitung der Manöver ist der General Saussier, der Gouverneur von Paris, betraut worden. Das Manövergelände erstreckt sich bis unmittelbar an die deutsche Grenze.

* **In Bezug auf die Vereinfachung des Schreibwerks** hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen an die ihm unterstehenden Behörden eine anerkennenswerthe Verfügung erlassen. Sie geht von dem jetzt wohl allgemein anerkannten Standpunkt aus, daß bei den stetig wachsenden Geschäften der staatlichen Verwaltungsbehörde die Ausdrucksweise im schriftlichen Verkehr der Behörden untereinander eine möglichst knappe, von überflüssigem Beiwerk entkleidete Form erhalten sollte. Es wird daher zunächst empfohlen, den Gebrauch der die Stellung der Behörden als vorgesetzte, gleichgestellte oder nachgeordnete kennzeichnenden sog. Kurialien (ergebenst, gefälligst, gehorsamst, geneigtest usw.) auf das Maß des Nothwendigsten zu beschränken, ebenso die Anreden Euer Hochwohlgeboren, Wohlgeboren u. s. w. Die Verfügung nimmt auf eine Anzahl Fälle Bezug, in denen weitschweifige Redensarten entweder ganz vermieden oder durch einen kurz zusammenfassenden Ausdruck ersetzt werden. Als schlagendes Beispiel sei die Vereinfachung des folgenden Berichts angeführt: „Betrifft Veränderungen in den Besitzverhältnissen der zur Theilnahme an den Herrenhauswahlen berechtigten Rittergüter. (Erlaß vom . . . .) Ew. Exc. beehre ich mich in Verfolg des nebenbezeichneten hohen Erlasses gehorsamst anzuzeigen, daß im vergangenen Jahre Veränderungen in den Besitzverhältnissen der zur Theilnahme an den Wahlen zum Herrenhause berechtigten Rittergüter nicht vorgekommen sind. Der Landrath." Dafür wird in Zukunft folgende Fassung genügen: „Veränderungen in den Besitzverhältnissen der zur Theilnahme an den Herrenhauswahlen berechtigten Rittergüter (Erlaß vom . . . .) sind im vergangenen Jahre nicht eingetreten. Der Landrath."

* **Die Hyänen des Schlachtfeldes.** Unter diesem gräuligen Titel veröffentlichte die ‚Berl. Morgenzeitung' anläßlich des Gedenktages der Schlacht bei Wörth einen Artikel, der mit dem — übrigens gar nicht existirenden Namen — Kurt v. Möllenthien unterzeichnet war. Die Straßburger Presse erhob alsbald Protest gegen diese Verleumdung der Elsässer, und zugleich wurde festgestellt, daß der ganze Artikel wörtlich aus dem Jahrgang 1866 der ‚Gartenlaube' abgeschrieben und nur für das Wort „Sadowa" jedesmal „Wörth" geschrieben war. Die ‚Berl. Morgenzeitung', die diese Geschichte, welche von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit trug, ihren Lesern auftischte, sieht sich zu folgender Erklärung gezwungen: „Der Herausgeber der Feuilleton-Correspondenz ‚Die Natur' (Manuscript für die Zeitungen). welcher uns den Aufsatz „Die Hyänen des Schlachtfeldes" geliefert hat, ist uns die Erklärung noch schuldig, wer „Kurt v. Möllenthien" ist, der als Verfasser des aus der ‚Gartenlaube', Jahrgang 1866, abgeschriebenen Aufsatzes „Die Hyänen des Schlachtfeldes" sich genannt hat. Wir erwarten von dem Herausgeber der Correspondenz ‚Die Natur' welcher uns zur Lieferung von Originalartikeln verpflichtet ist, eine baldige Erklärung und wir sprechen jetzt schon allen unseren Lesern das lebhafte Bedauern aus, daß es einem Betrüger gelingen konnte, uns zu täuschen und die Bevölkerung Elsaß-Lothringens zu verleumden." Die ‚Berliner Morgenzeitung' wird gut thun, den wahren Namen des Herrn „Kurt v. Möllenthien" oder wenigstens den des Verlegers der ‚Natur' festzustellen und der Öffentlichkeit preiszugeben.

* **Fulda,** 15. Aug. Zu der am 20. August beginnenden Bischofs-Conferenz sind angemeldet: Der Cardinal-Erzbischof von Köln, der den Vorsitz führt, die Bischöfe von Ermland, Hildesheim, Kulm, Limburg, Mainz, Münster, Paderborn, Trier, sowie der Armeebischof. Die Erzbischöfe

Der große Sommer-Ausverkauf

dauert noch 8 Tage

und umfaßt alle Artikel des gesammten Waarenlagers

in mannigfaltigster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Reste, Modelle und Waaren der vorigen Saison weit unter Einkaufspreis, theils zur Hälfte desselben.

Alle anderen Waaren, auch neu eingehende, werden zu bedeutend ermäßigten Ausverkaufspreisen abgegeben.

Meinen geehrten Kunden ist dadurch Gelegenheit geboten, **wirklich gute, solide, moderne Waaren** zu ausnahmsweise billigen Preisen zu kaufen.

Ein Besuch des Lagers wird das Gesagte bestätigen.

Extra-Cataloge können der großen Ausdehnung des Geschäftes wegen nicht erlassen werden, da bei der so rasch wechselnden Mode durch täglich eintreffende Neuheiten das Lager stets frisch complettirt wird, und so immer Neueres bietet, als man den Catalogen einverleiben kann.

Dagegen stehen meinen geschätzten Kunden stets umfangreiche Auswahlsendungen sowie reichhaltige Muster-Collectionen in jedem Artikel zur Verfügung, welche auf Wunsch franco zugesandt werden.

Gegründet 1804.

Ausstattungshaus

Neuss, Markt 1, 2 u. 4.

Rud. van Endert.

Gegründet 1804.

Neuss, Markt 1, 2 u. 4.

Telephon-Anschluss 27. Telephon-Anschluss 27.

von Posen und Freiburg, der Cardinal-Fürstbischof von Breslau und der Bischof von Osnabrück lassen sich vertreten. Die Conferenz dauert zwei Tage.

* **Bonn**, 16. Aug. Von 355 abgegebenen Stimmen lauteten bei der heutigen Ersatzwahl für das preußische Abgeordnetenhaus 352 auf Dr. Felix Hauptmann. Dieser ist also gewählt. Die Liberalen enthielten sich der Wahl.

Italien.

* **Mailand**, 14. Aug. In vier verschiedenen Provinzen fanden gestern Bauernrevolten statt; in Ravenna am Comersee, in Roanna, Provinz Vicenza, wo die Bevölkerung das Gemeindehaus besetzte und die Gensdarmerie sich ohnmächtig erwies, in Scordia, Provinz Catania, wo das einschreitende Militär viele Verhaftungen vornahm und in Beri, Provinz Palermo, wo ein Herrensitz niedergebrannt wurde. Die Ruhe ist bisher noch nicht wiederhergestellt. Die Revolten haben ihren Grund in dem vollständigen Ruin der Landwirthe in Italien, der nicht allein durch Mißernten, sondern seit langer Zeit auch durch die Mißwirthschaft vieler Großgrundbesitzer, die hohen Steuern und die ganze innere Politik der italienischen „Staatsmänner" verschuldet wird.

England.

* **London**, 15. Aug. Die ‚Times' läßt sich aus Havanna melden: In gut unterrichteten Kreisen heißt es, daß Marschall Campos nach Madrid telegraphirt hat, es gebe für Spanien keine andere Wahl, als 100,000 Mann nach Cuba zu schicken oder der Insel völlige Selbstständigkeit zu gewähren. Er wolle im nächsten Monat einen Angriff in der Provinz Santa Clara unternehmen. José Mareo hat, nach der ‚Times', eine Reserve von 500 Mann. Er hat eine neue Sendung Munition erhalten, deren Größe man aber nicht kennt.

* **London**, 16. Aug. Unterhaus. Im Laufe der Debatte erklärte Gerald Balfour, Gesetzentwürfe über die irische Landfrage würden in dieser Session nicht eingebracht werden, wohl aber zu Beginn der nächsten Session. Tanner unterbrach Harrington mit einem beleidigenden Zuruf und wurde auf Antrag Chamberlain's von der Sitzung ausgeschlossen. Tanner ging weg und rief: „Ich verlasse das Haus mit größerm Vergnügen, als ich eingetreten bin!" und rief Chamberlain von der Thüre aus zu: „Judas! Judas!" Die Debatte wurde darauf vertagt.

Bulgarien.

* **Sofia**, 16. Aug. Die Untersuchung wegen der Ermordung Stambuloff's wird, der Agence Balcanique zufolge, eifrig fortgesetzt. Die Freilassung Tüfektschieff's erfolgte, weil der Appellgerichtshof bei der Prüfung der Acten constatirte, daß die gegen Tüfektschieff vorliegenden Verdachtsgründe nicht hinreichend seien, um die Umwandlung der vorläufigen Haft in eine definitive zu rechtfertigen. Tüfektschieff bleibt übrigens zur Verfügung des Untersuchungsrichters. Außer Bone Georgieff und dem Kutscher des Wagens, der Stambuloff führte, hat die Gerichtsbehörde sich noch einer Anzahl anderer Individuen bemächtigt. Obwohl die Untersuchung behauptet, daß nur eins feststehe, nämlich daß der noch unauffindbare Hahn der Haupturheber des Attentats sei, versichert der Staatsanwalt, daß er schon bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit auf Grund gewisser Feststellungen und Entdeckungen, die noch geheim bleiben müssen, im Stande sei, die Anklage zu erheben. Die Untersuchung wird vermuthlich noch einen Monat dauern. — Bei dem gestrigen Begräbniß des Deputirten Kitantschefi äußerte ein Redner, dieser sei in Folge der schlechten Behandlung während seiner dreijährigen Haft unter Stambuloff gestorben. Die erregte Volksmenge eilte zum Grabe Stambuloff's, welches von Gensdarmen bewacht war, zerschlug die Grablampen und zerriß die Kränze.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 17. August.

Schulnachrichten. Heute wurde in sämmtlichen hiesigen Volksschulen die Sedanfeier gehalten. Die Lehrpersonen hielten den einzelnen Schuljahren angepaßte Ansprachen; Schüler und Schülerinnen deklamierten Gedichte und sangen Lieder passenden Inhaltes. Mit der Feier schloß zugleich das Sommersemester. Die Herbstferien dauern 4 Wochen, so daß am 16. Sept. einem Montage, der Unterricht wieder beginnt.

[§] **Ferien-Colonieen**. Auch in diesem Jahre wird es dem Vaterländischen Frauenverein, dank dem Beitrage der Stadt und des Reitervereins möglich sein, einer größeren Anzahl Kinder die Wohlthat der Ferien-colonieen zutheil werden zu lassen. Während 31 Mädchen unter der bewährten Leitung der Lehrerin Fräulein Harff in Straberg Landaufenthalt finden, gehen circa 70 Knaben täglich zweimal zur Molkerei Dickmann, um hier in frischer Luft bei vorzüglicher Milch mit Beilage, sowie anregenden Spielen den jungen Körper zu stärken. Die Mädchen werden sich am Mittwoch den 20. August an der Hammthorschule um 1¼ Uhr versammeln, um dann gegen ½3 Uhr nach Nievenheim bezw. Straberg abzudampfen. Der Aufenthalt dauert 3 Wochen. Es sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß gegen Bezahlung von 1.20 Mark pro Tag sich auch andern Mädchen der Colonie anschließen dürfen, wie es thatsächlich bereits der Fall ist. Die Knaben finden sich des Morgens um 9 und des Nachmittags um 5 Uhr und zwar von Montag den 19. cr. an, am Steigerhause ein, und werden von dort aus durch den Milchkurleitenden Lehrer Herrn W. Pesch nach Dickmann geführt. Möchten doch alle Eltern, deren Kindern diese Wohlthat beschieden, ihre Kinder pünktlich und regelmäßig schicken, denn nur in diesem Falle hat das schöne Unternehmen den gewünschten Erfolg. Wir sind fest überzeugt, daß dann nach den Ferien die Kinder, gestärkt an Körper und Geist, mit frischem Muthe den an sie herantretenden Schwierigkeiten und Entbehrungen, besonders aber dem Winter mit all' seinen Plagen für die Kinderwelt, erfolgreich entgegen zutreten, im stande sein werden.

⊙ **Freudigen Willkomm** entbietet zum morgigen Tage unsere gute alte Stadt Neuß den zahlreichen Kriegervereinen, welche unsere Stadt an diesem Tage aufsuchen, um in Verbindung mit dem Gauverbandsfeste das 25jährige Gedächtniß der großen siegreichen Tage von 1870/71 zu feiern. Ohne Zweifel wird unsere Bürgerschaft dem schönen Feste auch dadurch ihre Sympathien beweisen, daß sie ihre Häuser reich beflaggt, macht doch gerade in dem Schmuck der bunten Wimpel unsere Stadt Neuß einen eigenartig schönen Eindruck auf die Besucher. Also die Fahnen heraus zum fröhlichen Willkomm, vorzüglich den alten Kriegern zu Ehren, die auf dem Schlachtfelde des Vaterlandes Ehre mit Gut und Blut gedeckt haben!

M **Grenadiercorps**. Einer allzugroßen Pünktlichkeit hatte sich gestern das Grenadiercorps, das sog. Elitecorps, nicht befleißigt, denn es wurde 10 Uhr, bis der Herr Major Chr. Schellens die Versammlung beim Adjutanten Herrn Ph. Marx „in den 3 Glocken" eröffnen konnte. Auch die Betheiligung sowohl der Grenadiere als der andern Corps ließ viel zu wünschen übrig. Als Gäste hatten sich eingefunden: der Herr Oberst mit Adjutant, der Jägermajor, der Chef der Artillerie mit Adjutant, der Hauptmann der Grenadiere und der Jäger. Major Schellens eröffnete die Versammlung, indem er die Gäste willkommen hieß und nur bedauerte, daß sich so wenige eingefunden hätten im Verhältniß zu der Stärke des Corps und ging dann zur Tagesordnung über. Wahl der Fähnriche, welche aber noch einstweilen resultatlos verlief. Lieutenant W. Rühl toastete auf den Major und den schneidigen Adjutanten. Grenadier-Hauptmann W. Meister feierte den Adjutanten, welcher heute vor 25 Jahren den Todesritt bei Vionville mitgemacht, heute aber als schneidiger Adjutant unter uns säße. Der Herr Oberst dankte für den freundlichen Empfang und erinnerte an den Todesritt eines Geschützführers vom vorigen Jahre. Der Artilleriechef dankte für den freundl. Empfang und erinnerte an den Todesritt des Grenadiermajors am verflossenen Sonntag. Lieutenant Rühl erinnert an die mangelhafte Wachtparade am Kirmesmontag und wünscht eine bessere Betheiligung daran, worauf der Herr Oberst die Offiziere auffordert, die Wachtparade besser zu besuchen. Die Stimmung in der Versammlung war eine urgemüthliche; es wurden einige 20 Hochs ausgebracht. Gegen 11 Uhr wurde der Major nach Hause geleitet; Musik voraus. Nachdem der Herr Major Parole ausgegeben in Form von Speise und Getränke, wurden demselben noch einige schöne Geschenke von den Offizieren überreicht, die der Herr Major in seiner Haushaltung dem Anscheine nach sehr gut gebrauchen konnte.

(?) **Gestohlen** wurden in verflossener Nacht aus einem Fleischgeschäfte am Markte mehrere Würste.

)§(**Dormagen**, 16. Aug. Die Firma Herz & Cie. hierselbst bittet uns mitzutheilen, daß nicht durch ihre Zutrifft die Lungenseuche eingeschleppt worden ist.

* **Düsseldorf**, 16. Aug. Die Nachricht, die von dem Bilker Stations-Einnehmer T. angeblich veruntreuten 8800 M. hätten sich in dem Keller des Angeklagten vorgefunden, bestätigt sich nicht. Ein Haussuchung hat in der That stattgefunden; aber von dem Gelde ist dabei nichts entdeckt worden.

** **Düsseldorfer Chronik**, 16. August. Das Schöffengericht erließ heute Morgen ein Urtheil, welches auf 20 Pfg. event. 2 Stunden Haft lautete. Es wurde wegen Schulversäumniß gefällt.

— Die Festlichkeiten des Husaren-Regiments Nr. 11 zur Erinnerung an die glorreichen Tage 1870—71 begannen heute Morgen bei schönem Wetter. Um 9 Uhr zogen die auswärtigen Vereine gedienter Husaren mit ihren Fahnen nach der Restauration Simons an der Bilkerstraße, wo die Kapelle des Ulanenregiments zum Gruß spielte. Um ½11 Uhr marschierten die Vereine nach dem großen Exercierplatze an der Infanterie-Kaserne, wo die Festparade stattfand, das Husaren-Regiment zu Pferde. Der Herr Generallieutenant v. Eberstein brachte das Hoch auf den Kaiser aus, dann folgte der Parademarsch. Auch die Vereine marschierten unter den Klängen der Ulanenkapelle vorbei. Beim Vorbeimarsch des Regiments spielte das Trompetercorps der Husaren. Nach der Parade brachten die Vereine ihre Standarten nach der Wirthschaft Pooshoff, worauf die Leute sich in die Stadt begaben. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Feier in der festlich geschmückten Kaserne.

Die Reitbahn war durch sinnreiche und geschmackvolle Verzierung in einen Saal umgewandelt in welchem um 4 Uhr das Festessen der Krieger, der geladenen Gäste und aktiven Husaren stattfand. Um 5 Uhr war das Festessen der Offiziere im Offizier Casino, dem um 6 Uhr „Bilder aus dem Husarenleben" folgten, arrangirt von dem Verein ehemaliger 11. Husaren, Düsseldorf. Die gut gestellten Bilder waren: 1. Abmarsch der Freiwilligen zur Garnison, 2. Die Rekruten auf der Kammer, 3. Entlassung der Reservisten. Daran schloß sich ein Prolog: „Wie Kaiser Wilhelm in den Himmel kam," dann folgten lebende Bilder mit begleitenden Gedichten, humoristische Aufführungen, Ansprachen und den Schluß machte ein großartiger Ball in der Reitbahn.

— In einem Restaurant trank ein Kaufmann eine Flasche Champagner und lud einen jungen Mann dazu ein. Dieser schien sehr ungenügsam zu sein, denn er nahm das 10 Markstück, welches der Herr zur Bezahlung hingelegt hatte, auch an sich. Das wurde jedoch bemerkt und er wegen Diebstahl eingesperrt.

* **Mörs**, 15. Aug. In der chemisch-technischen Productenfabrik B. U. — J. hier ereignete sich gestern Nachmittag ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Vier Arbeiter waren mit dem Herbeischaffen der leeren Gefäße zur Abfüllung von Carbolineum beschäftigt, als plötzlich die siedende Masse überkochte und zwei noch jugendliche Arbeiter entsetzlicher Weise verbrühte. Die Verletzten wurden gleich ins hiesige Krankenhaus gebracht. Die beiden anderen Arbeiter sind mit leichteren Verletzungen davon gekommen. In dem Zustand der beiden schwer Verletzten ist eine Besserung bis jetzt nicht eingetreten.

* **Köln**, 18. Aug. Die feierliche Ausspendung der hl. Priesterweihe, welche gestern durch den hochw. Herrn Weihbischof Dr. Schmitz in der Annexkirche des Domes, Minoriten, vollzogen wurde, begann um 7 Uhr und endete wegen der großen Zahl der zu Weihenden erst nach 12 Uhr. Es wurden insgesammt 40 Cleriker zu Priestern, 13 zu Diakonen und 50 zu Subdiakonen geweiht. Unter den neugeweihten Priestern befinden sich ein Missionspriester, der nach Amerika geht, und mehrere Ordenspriester. Unter den Diakonen befand sich auch Graf Spee, welcher längere Jahre dem Heere als Offizier angehörte. Am Schlusse der Feier, welcher eine ganz außerordentliche Zahl von Angehörigen und sonstige Andächtige beiwohnten, so daß auch die Kirche bis zum letzten Platz gefüllt war, richtete der hochw. Herr Bischof eine ergreifende Ansprache an die Neugeweihten, in welcher er die hohe Würde des Priesters als Stellvertreter des göttlichen Heilandes hervorhob. Er soll die lehrende, segnende und begnadigende Thätigkeit des göttlichen Heilandes fortsetzen. Tausende sollen am Tage des Gerichtes hinter ihm stehen und den Tag segnen, an dem er zur Würde des Priesters Gottes berufen worden ist. — Heute früh celebrirten die jungen Priester in der Kirche St. Maria Himmelfahrt und in Minoriten ihr erstes hl. Meßopfer.

* **Köln**, 14. Aug. Blutvergiftung durch Tragen von gelben Schuhen. Ein junger Mann kaufte sich in einem hiesigen Geschäfte ein Paar gelbe Schuhe, trug dieselben 14 Tage lang, worauf er ab und zu Schmerzen an den Füßen wahrnahm. Zuerst achtete er nicht darauf, bis Füße und Beine anschwollen, was ihn veranlaßte, zum Arzt zu gehen. Letzterer stellte in Folge des Tragens der gelben Schuhe Blutvergiftung fest, da die Farbe des Leders Giftstoffe enthielt, die durch den Schweiß in die Poren der Haut übergingen und somit allmählich die Blutvergiftung verursachte. Eine Zehe wurde ihm vorläufig amputirt; die Befürchtung liegt laut ‚Rh. M.' nahe, daß der ganze Fuß amputirt werden muß.

* **Bonn**, 14. Aug. Ein heiteres Nachspiel zur Reise des Bonner Männergesangvereins ist heute zum Schlusse gekommen. Bei der Seefahrt von Geestemünde übergaben ungefähr 30 Mitglieder des Gesangvereins ihre Karten einer Flasche, welche fest verschlossen in das Meer geworfen wurde. Um den Finder zur Antwort zu bewegen, enthielt jede Karte das Versprechen eines dem Finder zu übersendenden Geschenkes. Die Geschenke bestanden aus Gegenständen jeder Art, so z. B. eine Million Holzstifte, ein schönes Taschenmesser, ein Kinderkleidchen usw. Der Versprecher letzteren erhielt heute einen Brief, welcher seine Karte enthielt mit folgendem Inhalte:

Nordstrand, den 9. August.

Anliegende Karte, welche hier in einer Flasche am Strande angetrieben, übersende ich, mit der Bitte, die für die Auffindung und Einlieferung der Karte ausgesetzte Prämie an unten angegebene Adresse übermitteln zu wollen. Zu dem Kinderkleidchen habe ich gerade einen passenden Bengel von sieben Monaten, es hätte also kaum etwas Passenderes gewählt werden können. Ihr ergebener.

Aug. Clausen,
Insel Nordstrand, Kreis Husum,
Schleswig-Holstein.

* **Bonn**, 16. Aug. Heute Morgen hat man in Benel mit den Vorarbeiten der neuen Rheinbrücke begonnen. 15 Arbeiter sind mit dem Aufstellen der Maschinen zum Einrammen der Pfähle beschäftigt. Die Aufstellung geschieht an der Stelle, wo die Brücke ausmündet.

* **Aachen**, 15. Aug. Nachdem nunmehr die Provincial-Verwaltung den Ankauf der Anstalt Mariaberg abgelehnt hat, soll, dem Vernehmen nach, die Stadtverwaltung Unterhandlungen zum Zwecke des Ankaufes der Gebäude angeknüpft haben. Es ist beabsichtigt, ein neues Krankenhaus in demselben einzurichten, um den seit langem in Vorbereitung befindlichen Plan zu verwirklichen, das hiesige Mariahilf-Hospital eingehen zu lassen und den Stadtgarten zum Curgarten einzurichten. An Stelle des jetzigen Hospital-Gebäudes soll ein neues Curhaus errichtet werden.

* **Mainz**, 15. Aug. Eine mächtige Feuersäule zeigte heute gegen Mittag den Ausbruch eines großen Brandes jenseits des Rheines an. In der in Hochheim gelegenen Villa der Familie Burgeff war in den untern Räumen Feuer ausgebrochen, das mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß die in den obern Stockwerken beschäftigten Dienstmädchen nur mittels Leitern gerettet werden konnten. Gegen 12 Uhr war schon das ganze Innere des geräumigen Baues ausgebrannt und nichts mehr als die nackten Umfassungsmauern zu sehen. Neben den kostbaren Möbeln wurden auch zahlreiche werthvolle Gemälde ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Feuers wird auf das Mißgeschick eines mit dem Oelen der Fußböden in der Villa beschäftigten Handwerkers zurückgeführt.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 16. August. (Strafkammer.) Johann G. und Peter L. zu Flehe geriethen wegen eines Hundes in Streit. G. griff zum Messer und versetzte dem L. einen Stich. Dieser Mißhandlung heute angeklagt wurde G. zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. — Der gemeinschaftlichen Mißhandlung des Wilhelm Seger waren angeklagt Joseph K., Johann K. und Johann Sch. aus Neuß, wobei sich der erste Angeklagte eines Messers bedient haben soll. Zunächst geriethen Seger und Joseph K. in Streit, dann kamen die beiden andern Angeklagten hinzu und Seger wurde dann bedeutend durch Messerstiche mißhandelt. Diese Stiche hat ihm Joseph K. versetzt, während Sch. mit einem Stocke auf den Seger schlug. Gegen den Joh. K. wurde eine Betheiligung an der Schlägerei nicht erwiesen, es erfolgte deshalb seine Freisprechung. Jos. K. erhielt 18 Monate Gefängniß, auch wurde er gleich verhaftet. Johann Sch. erhielt 6 Monate Gefängniß. — Nach seinem Geständnisse hat der wiederholt vorbestrafte Tagelöhner Karl B. am 13. Juni zu Gladbach gebettelt und in einer Wirthschaft versucht, die Theke zu bestehlen, wobei er abgefaßt wurde. Die Strafkammer verurtheilte ihn wegen Diebstahlsversuch zu einem Jahre Gefängniß und wegen Bettelei zu 4 Wochen Haft, auch wurde er der Landespolizeibehörde überwiesen. Gegen die Freiheitsstrafen hatte B. nichts zu erinnern, aber: „Gegen die Ueberweisung gehe ich gegen an!" sagte er. — Am Abende des 13. Juni hatten anscheinend Bernh. B. seine Söhne und Christian und Johann B. zu Hoisten viel Durst. Als der Wirth, Bäcker und Postverwalter Hermann Joseph Lange zur Polizeistunde aus dem Lokale gewiesen und die Thüre geschlossen hatte, kamen sie von der Hofseite wieder herein. Sie wurden wieder an die Luft gebracht und die Frau L. erhielt bei dieser Gelegenheit einen Messerstich, den ihr Johann B. versetzt haben soll. Die Strafkammer verurtheilte wegen Hausfriedensbruch den Vater zu 10 Tagen, die Söhne zu 2 Monaten Gefängniß.

Die zu Leichlingen wohnenden Max R., Wilhelm Sch. und Peter W. waren angeklagt, am Abende des 30. Juni mehrere Personen mißhandelt zu haben. Es war Kirmeß und deshalb mußte es was geben, ein Grund war bald gefunden. Max R. stieß auf der Straße im Vorbeigehen einen auf der Straße stehenden Burschen an, was dieser übel nahm, seine Kameraden herbeiholte und dann den R. zu Rede stellte. Darauf ging die Prügelei los, Messerstiche wurden ausgetheilt und mehrere Personen verletzt, die Schnittwunden, die sie erhielten, waren zum Theil 7 Centimeter lang. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen alle drei Ange klagte 3 Jahre Gefängniß, die Strafkammer verurtheilte sie zu 2½ Jahren Gefängniß, sie erkannten das Urtheil an.

Vermischtes.

* Eine eiserne Postkiste mit 248,000 Gulden, die für das Wiener Hauptpostamt bestimmt war, kam in Budapest auf dem Hauptpostamt am 25. Januar 1884 abhanden. Es gelang damals nicht, den Dieb zu fassen, obwohl die Polizei die Lebensweise jener Personen aufmerksam beobachtete, welche s. Z. des Diebstahls verdächtigt wurden. Zu diesen gehörte auch Emerich Csombor, der in seiner Jugend Schiffer, später Polizist, Friedhofswächter, Conducteur und zur Zeit des Diebstahls Postdiener war und seit 1890 in auffälliger Weise seinen Reichthum zur Schau trug. Eine Hausdurchsuchung im Jahre 1884 bei Csombor blieb resultatlos. Die Polizei verfolgte die Spuren seines plötzlichen Reichthums eingehend und ermittelte, daß er fast alljährlich von einem Ausländer besucht wurde, der vor etwa 10 Jahren in Budapest Schiffer, vor dieser Zeit aber ein Landstreicher war, im Jahre 1885, nach seinem Aeußeren zu schließen, ein wohlhabender Mann geworden zu sein schien. Csombor gab an, daß sein Gast aus Dalmatien stamme und Joska heiße. Im Laufe der weiteren polizeilichen Erhebungen, welche lange Zeit hindurch in Budapest, ferner in Fiume, Triest, Pola und Zara gepflogen wurden, gelang es, festzustellen, daß dieser Joska identisch sei mit einem gewissen Josef Supifics, welcher seit 1884 auf der dalmatinischen Insel Selve wohnt und dort als wohlhabend bekannt ist, während über den Ursprung seines Vermögens ein Dunkel schwebt. Er, Selve, wurde erzählt und er selbst verbreitete das Gerücht, er habe, bevor er Budapest verließ, eine reiche, aber kranke Frau geehelicht, deren Vermögen er nach ihrem bald erfolgten Tode erbte. Csombor verbreitete indeß das Gerücht, daß sein Complice in Polen eine reiche Heirath machte. Die Polizei setzte nun ihre Erhebungen um so energischer fort. Am 3. d. M. wurde Stadthauptmann Berczy nach Zara entsendet und die dortige Bezirkshauptmannschaft von ihm ersucht, in der Wohnung Supifics eine Hausdurchsuchung zu halten, und falls der gegen ihn bestehende Verdacht sich bekräftigen sollte, ihn in Haft zu nehmen. Eine gerichtliche Commission begab sich auf Verfügung des Landesgerichtes Zara mit einem Separatdampfer auf die Insel Selve, nahm die Hausdurchsuchung vor und beschlagnahmte 70,000 Gulden und Werthpapiere, die in der Wohnung Supifics gefunden wurden. Es wurde festgestellt, daß er auch ein Besitzthum besaß, daß mit 20,000 Gulden bewerthet wurde. Bei seinem Verhör gab Subifics zuerst an, er habe zur Zeit des russisch-türkischen Krieges nach dem Uebergange der russischen Armee über die Donau als Schiffer, ferner auch in Bulgarien viel Geld erworben. Später verwickelte er sich in Widersprüche, bis er endlich gestand, daß er mit dem Postamtsdiener Csombar zusammen die 248,000 Gulden enthaltende eiserne Kiste gestohlen habe. Daraufhin wurde die Untersuchungshaft über ihn verhängt und die gerichtliche Sperre seines Vermögens angeordnet. Csombor habe dem vor dem Thor des Hauptpostgebäudes wartenden Supifics einen Sack mit einem schweren Gegenstande überbracht, welchen Sack letzterer in die Wohnung des Csombor trug. Am nächsten Tage begaben sich beide nach Ofen, wo sie die eiserne Kasse sprengten und das darin vorgefundene Geld, ohne es zu zählen, nach Packeten unter sich vertheilten. Auf Grund dieses Berichtes wurde die Verhaftung des in Pest ziemlich angesehenen Gastwirthes Csombor verfügt. Er leugnete entschieden, doch ist seine Schuld erwiesen, da festgestellt wurde, daß die Beiden Ende 1883 und Anfang 1884 mit einander nahezu täglich verkehrten. Vor dem Diebstahle waren Beide öfters in größerer Nothlage. Csombor verblieb nach dem Diebstahle auch weiterhin noch zwei Jahre in Postdiensten, um jeden Verdacht von sich abzuwälzen. Später gründete er ein Holz- und Kohlengeschäft, das ihm angeblich wenig eintrug. Gleichzeitig mit Csombor wurde auch eine mit ihm lebende Frauensperson verhaftet, welche er als seine Gattin ausgab. Die Frau Csombors lebt jedoch seit einigen Jahren von ihm geschieden, und wie verlautet, soll sie der Polizei einen Wink gegeben haben. Wenn Csombor ein Geständniß ablegen sollte, wird die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft abgetreten werden, welche ihrerseits aber nach der ‚Neuen Fr. Presse' die Einstellung des Verfahrens vornehmen will, da nach ihrer Ansicht die Angelegenheit verjährt ist. Die Polizei ist mit allen Mitteln bestrebt, den Beweis zu erbringen, daß innerhalb der letzten zehn Jahre die Untersuchung gegen Csombor und dessen Beobachtung nicht geruht hat.

Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat. Das mußte der alte Onkel Martin erfahren. Er hatte an die Güter dieser Welt sein ganzes Herz gehängt und war — tief unglücklich geworden. Da führte ihm die göttliche Gnade sein Pathenkind als irdischen Schutzengel zu. Unter dessen Pflege begann für Onkel Martin ein neues Leben, ein Leben der Gnade, der Gottes- und Nächstenliebe, ein glückliches Leben. — Die erbauliche Erzählung wird gewiß Niemand ohne Nutzen aus der Hand legen.

Durch Irrthum zur Wahrheit gelangte ein ungläubiger Gelehrter infolge der Krankheit seines einzigen Kindes. Als dasselbe dem Tode nahe war und er in Angst und Furcht, es gleich seiner vor wenigen Jahren gestorbenen, heißgeliebten Gattin zu verlieren, die ganze Nacht allein an seinem Bettchen durchwachte, kam die Erleuchtung über ihn. Die Nacht ging vorüber und der goldene Tag brach an — da erhob er sich von seinen Knieen als ein anderer, gläubiger Mensch und drückte sein wiedergenesenes Kind, das in eben der Nacht die Krisis glücklich überstanden, tiefbewegt an sein Vaterherz.

Die Bayernbraut war eine Tirolerin, obwohl sich gerade dazumal, anno 1809, Bayern und Tiroler in blutigem Kriege feindlich gegenüberstanden. Diese ergreifende Herzensgeschichte erzählt uns der beliebte Volksschriftsteller Joseph Wichner in meisterhafter Weise. Alles Weh und alles Leid lösen sich am Ende in Glück und Freude auf, der Friede wird geschlossen, Deutschlands Stämme werden wieder ein einig Volk von Brüdern und schütteln das Joch Napoleons ab — und der Bayer führt seine Braut aus Tirol heim.

Das letzte Wort behielt die Liese, die ihren

Jockel, den sie in schon vorgerückten Jahren geheirathet hatte, ein wenig unter den Pantoffel zu stellen bemüht war. Da der Jockel jedoch anderer Meinung und dazu ziemlich couragiert war, so entstanden daraus recht lebhafte Wortgefechte, bis Jockel seinem Gespons schließlich doch wohl oder über das Feld räumen mußte — er starb nämlich. Wer aber nun meint, die Liese habe sich darüber gefreut, daß sie nunmehr das letzte Wort behalten, der täuscht sich sehr; sie grämte sich vielmehr über den Verlust ihres theuern Jockel zu Tode — auch sie starb bald darnach. Und der Grund hiervon: die beiden hatten sich trotz allem wirklich lieb gehabt!

Das Bild des Wilderers. Die Geschichte eines Wilderers pflegt sonst allemal traurig zu sein, hier aber wird auch der Ernsteste herzlich mitlachen über die drollige Geschichte des Leonhard, der eben kein eigentlicher Wilderer war, oder vielmehr das verhängnißvolle Handwerk beizeiten aufgab.

Die beiden Kriegskameraden waren der Schauspieler Beck und der Maler Schiel, die anno 1870/71 in Frankreich mitten im Kriege die lustigsten Abenteuer erlebten. Wer das nicht glauben will, der mag die Geschichte in Benziger's Marien-Kalender selbst nachlesen.

Der Kyß-Kaptschiji. Schon dieser Titel besagt, daß uns der so überaus beliebte Reiseerzähler Carl May wieder in fremde Länder führt. Die schöne Erzählung hier eingehend zu besprechen, geht nicht an, ist aber auch überflüssig, da sicherlich alle Verehrer des berühmten Verfassers den Kalender selbst zur Hand nehmen werden, um sich May und dem treuem Halef anzuschließen und die interessanten, spannendsten Abenteuer zu erleben.

In dem Artikel über **die christliche Ehe** spricht ein Kirchenfürst, der hochwürdigst. Bischof von St. Gallen, die eindringlichsten Worte zu uns, ernste Worte christ-katholischer Glaubens- und Sittenlehre, die besonders in unserer heutigen Zeitlage von weittragender socialer Bedeutung sind und darum allerorten beachtet zu werden verdienen.

Ueber den **Volksverein für das katholische Deutschland** belehrt uns der Generalsekretär des Volksvereins selbst. Möchten alle Leser des Kalenders, die es angeht, sich dadurch bewogen fühlen, dem so segensreich wirkenden Vereine beizutreten, alle Leser insgesammt aber daraus lernen, das katholische Vereinswesen nach Kräften zu unterstützen.

Egidius Warnefried warnt vor **Gift im Hause.** Welches dieses Gift sei, verrathen wir an dieser Stelle nicht; man lese die beherzigenswerthen Ausführungen im Kalender selbst nach.

Endlich erhebt noch Pfarrer Kneipp seine Stimme **über unsere Kinderpflege.** Wir zweifeln nicht, daß sein Wort allenthalben gehört und — befolgt werde.

Die **Rundschau** führt uns die wichtigsten Zeitereignisse in Wort und Bild vor.

Schließlich enthält der Kalender ein **Kalendarium** nebst **Hauswirthschaftlichem** u. **Bauernregeln, Lohnberechnungs- u. Zinstabelle,** ein **vollständiges Markteverzeichniß,** sowie die interessantesten Kleinigkeiten: Gedichte, Familienchronik, Humoristisches, Kunststückchen, Räthsel, Rebus u. s. w.

Die oben angeführten 7 größeren, spannenden Erzählungen und lehrreichen interessanten Artikel und Aufsätze sind in **Benziger's** Marienkalender pro 1896 enthalten, welcher zum Preise von 50 Pfg. bei allen Buchhandlungen und Kalenderverkäufern zu haben ist.

Fruchtpreise zu Neuß vom 17. Aug

Weizen, kleiner	Winter-	14 80
"	engl. 1. Qual.	14 30
"	" 2. "	13 50
Roggen	1. Qual.	11 80
"	2. "	10 80
Neuer	1. Qual.	11 80
Roggen	2. "	10 30
Gerste	Winter-	— —
"	Sommer-	— —
Buchweizen	1. Qual.	— —
"	2. "	— —
Hafer	1. Qual.	12 50
"	2. "	11 70
Raps	1. Qual.	19 —
"	2. "	18 —
Aveel (Rübsen)	1. Qual.	18 —
"	2. "	17 —
Kartoffeln		7 —
	(Alles die 100 Kilo.)	
Heu	à 500 Kilo	24 —
Roggenstroh	" " "	14 —
Weizenstroh	" " "	— —

Neuer trockener Weizen wurde bis zu 14,— ℳ bezahlt.
Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 47 5
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . — —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . 74 —
Kleie à 50 Kilo . . . . . — —
Butter per Kilo 3 80
Eier per Schock (60 Stück) 2 40
Rüböl und Kuchen unverändert.

☐ **Neuß,** 17. Aug. (Wochenbericht.) Von einer besonderen Aenderung des hiesigen Getreidemarktes ist diesmal nicht zu berichten. Die spärlichen Zufuhren von Weizen und Roggen fanden Aufnahme zur Blattnotiz. Während neuer trockener Weizen bis ℳ 14,— die 100 Kilo erzielte, wurde neuer Roggen wegen seiner Feuchtigkeit im Preise herabgesetzt. Gerste und Buchweizen nicht angebracht. Hafer blieb wie zuletzt. Mehl verkehrte ruhig. Kleie behauptet. — In Oelsaaten wurden zu Beginn der Woche einige kleine Verschlüsse gemacht; später zog man sich bei abgeschwächter Meinung von weiteren Unternehmungen zurück. Rüböl konnte sich kaum im Werthe halten. Rübkuchen wenig begehrt.

Getreide und Producte.

Köln, 16. Aug. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,00—14 50 B., fremder 14,75—16,25 B. —15.00 B. Hafer hiesiger ℳ 12,50—13,00 B., fremder 13,00 12,50—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 16. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —, Roggen, neuer 11,80, Gerste —, Hafer, alter 13,— Zufuhr: — Sack Weizen, 18 Sack Roggen, — Sack Hafer — Heu ℳ 4,00—5,40, Roggenstroh ℳ 3,—, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Aachen, 15. Aug. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen ℳ 15,00—16,00, hiesiger Landweizen 14,00—15,50; ausländischer Roggen 13,50—14,50, hiesiger Landroggen 11,75 12,25; ausländ. Hafer ℳ 13,50—14,50, hiesiger Landhafer 12,25—12,75. Stimmung ruhig.

Wesel, 15. Aug. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 14,25, Roggen 12,75, Gerste 12,—, Buchweizen —, Hafer 14 25, Kartoffeln 4,50, Heu 4,25, Stroh 4.25 die 100 Kil. Auf dem Fruchtmarkt kommt nichts von Bedeutung vor; die Preise halten sich seit einiger Zeit ohne alle Aenderung.

Mannheim, 16 Aug Weizen Nov. ℳ 14,60, März 15,10 Roggen Nov. 11,80, März 12,10. Hafer Nov. 2.20 März 12.50. Mais Nov. 10,50 März 10,50.

Berlin, 16. Aug. (Schluß der Fruchtbörse)

	15.	16.
Weizen		
September ℳ	141,75	142 50
October	144,25	144,75
November	146,25	146 50
December	147,50	148,50
Roggen		
September ℳ	115,00	115 50
October	118,00	118.50
November	120,00	120,50
December	122,00	122,50
Hafer		
September ℳ	127,00	127,75
October	125,25	127.25
November	—,—	—,—
December	—,—	—,—
Rüböl		
vorr. m. Faß ℳ	43,20	43,20
" ohne "	42,40	42,40
October	43.20	43.20
November	43,30	43 40

Spiritus	15	16
70er vorr. ℳ	37 40	37 60
" August	42 40	42 70
" Septbr.	42,50	42 80
" October	40 90	40 30
" November	39 90	39 80
" December	39,60	39,70
50er vorr.	—.—	—.—
Petroleum		
vorräthig ℳ	20 60	20.50
Weizenmehl		
vorr. 00 ℳ	16 50	16,50
" 0	18,—	18,—
Roggenmehl		
vorr. 0/1 ℳ	15,25	15,25
September	15,90	15 55
October	15 70	15 85
November	16 00	16,15

Die gestern hier sich herausstellende Stimmung für Getreide wurde durch die aus Nordamerika gemeldeten Fortschritte unterstützt, so daß die Preise für Weizen, Roggen und Hafer einige Steigerung erfahren haben, die erst nach Befriedigung der mäßigen Kauflust sich wieder etwas abschwächte. Rüböl wird fester gehalten, doch sehr wenig umgesetzt. Spiritus wurde durch Deckungskäufe zunächst weiter im Werthe gesteigert, später indessen wieder merklich ermattet.

Breslau, 16. Aug. Spiritus 50er Aug. ℳ 56.60, 70er Aug. 36,60. Rüböl Aug. 43,50, Oct. 44,—.

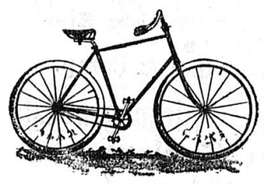
Viehmärkte.

Köln, 16. Aug. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 352 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 70, 2. ℳ 66—67, 3. 60—65 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 539 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 78, 2. ℳ 72—76, 3. 65—70 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft schleppend; Markt langsam geräumt.

Mörs, 16. Aug. (Schweinemarkt.) Zum gestrigen Markte waren zugeführt etwa 950 Stück junge Schweine, 4—6 Wochen alt und etwa 10 Faselschweine. Der Handel war flau und schleppend. Preise 2,— ℳ die Woche. Ein Drittel der Zufuhr blieb unverkauft. — Nächster Markt am 5. September.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für **Reinickendorf** ung. aus Königshoven 5,— ℳ
für die **Mathiaskirche in Berlin** ung aus Königshoven 5,— ℳ
für die **Herz-Jesu-Kirche in Beckinghausen** ung. aus Königshoven 5,— ℳ ung. 50 Pfg.



Grosse Fahrrad-Versteigerung.



Im Auftrage eines Liquidators werde ich auf dem Hofe Corneliusstr. 1, am Mittwoch den 21. August 1895 und zwar Nachmittags punkt 3 Uhr anfangend, eine Anzahl

englische Sicherheits-Fahrräder

mit prima dickem Gummi, sehr geeignet für Touren u. Geschäfts-Zwecke, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

NB. Obengenannte Fahrräder sind sehr geeignet für Landbewohner, welche Chausseen und Communalwege, Fusspfade u. s. w. zu befahren und kein Platzen des Gummis zu befürchten haben.

Neuhausen, Auctionator.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 5. Aug.: Johann Carl Hubert Martin, T. des Fuhrunternehmers und Buchhalters Heinrich Graefe. — Am 8.: Anna Maria, T. des Hülfsbremsers Johann Banes. — Am 9.: Helena, T. des Tagel. Mathias Nyßen. — Anna Maria, T. des Reichsbank-Kassendieners Alexander Stein. — Catharina, T. des Fabrikarb. Heinrich Coomann. — Am 10.: Heinrich Hubert Wilhelm, S. des Locomotivheizers Lorenz Scheulen. — Am 11.: Maria u. Christina, Zwillingstöchter des Bäckermeisters Wilhelm Kirschbaum. — Am 12.: Anna Maria Huberta Catharina, T. des Eisendrehers Josef Servos. — Franz, S. des Müllergehilfen Heinrich Babel. — Hubert Jakob, S. des Wirthes Paul Hermkes. — Hermann Hubert, S. des Locomotivheizers Everhard Foerst. — Maria, T. des Tagel. Johann Marckstein. — Am 13.: Gerhard, S. des Fabrikarb. Hermann Gummersbach. — Elisabeth, T. des Fabrikarb. Adam Schmitz — Am 14.: Elisabeth Anna Franziska, T. des Anstreichers Wilhelm Walge. — Gertrud Maria Henriette, T. des Bauunternehmers und Wirthes Heinrich Koch. — Am 15.: Mechtilde, T. des Tagel. Johann Deutzmann.

Sterbefälle.

Am 9. Aug.: Magdalena Schroers, Wwe. des verst. Ackerers Christian Kirsch, 72 J. 5 M. alt. — Johann Tives, o. G., 55 J. 6 M. alt. — Am 10.: Otto Lauterbach, Anstreichermeister, 36 J. 2 M. alt. — Am 11: Maria Kirschbaum, 15 Minuten alt. — Christina Kirschbaum, 5 Minuten alt. — Caspar Melchior Balthasar Schmitz, 7 M. 2 T. alt. — Am 12.: Alexander Rommerskirchen, 8 M. 19 T. alt. — Michael Steinzaner, 10 M. 23 T. alt. — Hubert Gertrud Kahansen, 8 M. 11 T. alt. — Elisabeth Maaßen, 7 J. 7 M. alt. — Am 3.: Walther Sattler, 7 M. alt. — Catharina Emma Patten, 5 M. 17 T. alt. — Anton Neumbach, 1 J. 7 M. alt. — Am 14.: Johann Hermann, Tagel., 18 J. alt. — Am 15.: Wilhelm Weiers, 2 M. 6 T. alt.

Heirathsverkündigungen.

Wilhelm Schenkel, Fabrikarb., u. Odilia Schlösser, b. v. h. — Johann Kreuseler, Reinigungsunternehmer, Wwer. von Maria Anna Schroers, und Carolina Lutz, b. v. h. — Wilhelm Kaumanns, Fleischer, und Maria Magdalena Sophia Huberta Neidhöfer, b. v. h. — Wilhelm Wimmer, Fabrikarb., zu Benrath, und Maria Köppen, v. h. — Friedrich Wilhelm Wierich, Fabrikarb, v. h., und Maria Clara Gather, w. zu Düsseldorf, früher hier.

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbenen Eheleute
Jos. Dünbier
und Kinder
findet Montag, den 19. ds. Monats, Morgens 9 Uhr, und für Herrn
Everhard Dünbier
Dienstag, den 20. dss. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu einladet
die Familie.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Mathilde Siemes,
Ludwig Ohligschläger,
Verlobte.
Crefeld, Neuss,
im August 1895.

Mobilar-Verkauf
zu Dormagen.
Die Erben des zu Dormagen gestorbenen Küsters Heinrich Bisköven lassen am
Montag, d. 19. Aug. l. J., Nachmittags 2 Uhr,
in deren Wohnung zu Dormagen: Hausmobilien aller Art, worunter namentlich Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Commoden usw.,
sowie ein **Pianino,**
öffentlich auf Credit versteigern.

Obstverkauf.
Die **Aepfel** und **Birnen** in den Wiesen gegenüber dem städtischen Oekonomiegebäude sollen in 3 Parzellen und die **Nüsse** an der Hammer Chaussee in 10 Nummern von je 25 Bäumen am
Dienstag den 20. August, Morgens 9 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich gegen Baar verkauft werden.
Der Verkauf beginnt am schwarzen Häuschen.
Neuß, den 15. August 1895.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung
betreffend Ermäßigung des Weidgeldes.
Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Weidegebühr von 40 auf **30 Pfg.** pro Tag und Stück herabzusetzen. Für Vieh, welches von den städtischen Wiesen auf den hiesigen Viehmarkt gebracht wurde, dort aber unverkauft geblieben ist und zur Wiese zurückgebracht wird, wird bis zum folgenden Viehmarkte nur eine Gebühr von **20 Pfg.** pro Stück und Tag erhoben.
Neuß, den 13. August 1895.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Schöne Wohnung,
8 Räume und Mansarde, oder Unterhaus 5, zweite Etage 3, nebst großem Anbau für Lager, per October oder später zu vermiethen.
Die Exp. sagt wo.

Eine schöne **Wohnung,** 5 Zimmer, Speicher und Keller, sofort od. 1. October zu vermiethen.
Die Expd. sagt wo.



1895er.
Himbeersyrup,
garantirt rein.
Erste Sendung diesjähren Saftes aus dem sächs. Erzgeb. eingetroffen. Feinster Geschmack u. kräftiges Aroma zeichnen diese neue Waare vortheilhaft aus.
Groß- und Kleinverkauf.
J. Mohren's Drogerie.

Patentirte staub-, ruß- und feuersichere
Kaminverschlüsse
empfiehlt billigst
Menzen, Furtherstr.

1 schöner eichener und 1 nußb. **Coulissentisch** mit je 3 Einlagen, sowie 1 **Kinderbettstelle** und 3 **K.-Stühle** billig abzugeben.
Oberstraße 108.

Ein **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche und alle Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin. Wer, sagt die Exp.

Wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens ein fleiß. brav. **Mädchen** per gleich gesucht. Königstr. 52.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Tüchtige Dachdecker-, Bau- und Möbel-Schreiner, Hufschmiede-, Klempner-, Steindrucker-, Stellmacher-, Schuster-, Schneider- u. Bäckergesellen, (Zweitgef.), Metzger-, Bäcker-, Schuster-, Schreiner- u. Steinhauerlehrlinge, Schweizer sowie kräftige Oelpresser sucht sofort
Arbeits-Nachweisestelle Neuss,
Hammthorwall 31.
Nachfragen von Morgens 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Ein j. **Schweizer** zu einem kleinen Viehbestand gesucht. W. s. d. E.

Wegen Heirath des Mädchens zum 1. Oct. ein gesetztes, in bess. Küche und Hausarbeit durchaus selbstständ. **Mädchen** in stiller Fam. geg. hoh. Lohn ges. Gute Zeugn. erforderlich. Wo, sagt die Exp.

Kindermädchen sofort gesucht. Die Expd. sagt wo.

Suche für meine kleine Haushaltung ein braves kath.
Mädchen.
Wwe. M. Meer,
M. Gladbach, Kaiserstr. 23.

Wegen Erkrankung
des seitherigen Mädchens ein fleiß., braves, kathol. **Mädchen** für Kinder und Hausarbeit gesucht.
Zu erfragen in der Expd. d. Ztg.

Ein **Mädchen** für häusliche Arbeit gesucht. Wo, s. d. Expd.

Tüchtige Arbeiterinnen für
Regattes und Anhäng-Schleifen
gesucht. **A. Schreitmüller.**

1. u. 2. Etage auf der Niederstr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

III. Orden.
Dienstag, den 27. Aug., h. Messe für
Catharina Knops.

NB. Sonntag, den 25. August: Die **Congregation** fällt aus. Abends 6 Uhr: **Andacht.**

„Zur Gilbach."
Während der Saison:
Muscheln-Portion 20 Pfg.

Frische Preißelbeeren,
à Pfund 25 Pfennig, täglich frisches **Tafelobst,** empfiehlt
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Plockwurst per Pfd. 1 Mark.
Wilh. Küppers.

Bengalische Flammen
u. Feuerwerkskörper liefert billigst. Wiederverkäufer Rabatt.
Friedr. Wilh. Cremer,
Büchel 10.

Die Schuhhandlung von
Hch. Schürmann
in **Grevenbroich,**
Steinweg-Mühlenstr.-Ecke, empfiehlt
Schuhwaaren aller Art,
in bester Ausführung, zu den billigsten Preisen. Meist eigene Handarbeit.
Grösste Auswahl.
Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen prompt u. billig.

Hautkranke etc. **Dr. Hommerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.

Verloren
eine **Taxe.** Abzugeben in der Exp.

Ein braves fleißiges **Dienstmädchen** zum 1. Oktober gesucht.
Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Tafelherde

in unübertroffener Güte und Eleganz der Ausstattung, für jeden Haushalt Passendes vorräthig, empfehlen unter Garantie für bestes Brennen und Backen

billigst

W. Josten Söhne,

Neuss, Glockhammer 38|40.

M. Schönen, Hülchrath,

empfiehlt den Bewohnern von **Hülchrath und Umgegend:**

Sämmtliche emaillirte, lackirte und verzinkte Haus- und Küchengeräthe, Lampen aller Art, Cylinder, alle Sorten Stifte, Stachel-, Zaun- und Hühnerdraht, Basalt-, Rüben- und Düngergabeln, Spaten und Stiele, Schaufelschüppen, Schlösser, Riegel, Fitschen ꝛc., **Küchen- u. Decimal-Waagen, Gewichte, Ketten, Sägen, Sensen, Werkzeuge, Spiral-Fußmatten, Bürstenwaaren, Oefen** ꝛc. ꝛc.

zu sehr billigen Preisen.

Central-Bazar Büchel 27.

Billigste Bezugsquelle

für

Glas-, Porzellan-, Emaille- u. Haushaltungsgegenstände.

Pfeifen! Pfeifen! Pfeifen!

Eigenes Fabrikat, übernehme für solche jede Garantie.

Ferner empfehle eine sehr große Auswahl in **Spazierstöcken, Cigarren-Spitzen, Cigarren-Taschen, Portemonaies, Schnupfdosen, Frisier- und Taschenkämmen.**

Gute abgelagerte Cigarren

stück- und kistchenweise in allen Preislagen.

Alle in meinem Fach vorkommende **Reparaturen** werden in meiner Werkstatt schnellstens gemacht.

Franz Pielsticker,

Pfeifenfabrik und Handlung,

Neuß, Niederstraße Nr. 27.

Corsett-Fabrik, Oberstrasse 99,

von Frau Heinrich Koenen



empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **Corsets.** Dasselbe ist ausgestattet mit den **neuesten Deutschen, Brüsseler** und **Pariser Facons** in hochelegantester Ausführung und sehr billigen Preisen.

Mache besonders aufmerksam auf meine recht kräftigen **Arbeits-Corsetts,** aus starken Stoffen gearbeitet, von Mk. 1.50, 2 —, 2.25, 2.50, 2.75, 3.50 bis zu 5 Mark.

Ferner Corsetts mit Gummizügen, **Umstands und Nähr-Corsetts,** sowie **Geradehalter und Corsetts für Verwachsene.** Anfertigung sämmtlicher Corsett-Arten nach Maaß oder eigenem Muster unter Garantie für durchaus tadellosen und bequemen Sitz, in einigen Tagen.

Auswahlsendungen stehen in jeder Preislage zu Diensten.

Reparaturen werden billigst besorgt.

Corsettschoner und **Handschuhe** in großer Auswahl.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufen sämmtliche

Kurz-, Weiss- und Wollwaaren

unter Einkaufspreis.

Geschw. Matheisen,

Niederstrasse.

Die Kohlengroßhandlung

von Peter Esters in Grevenbroich

offerirt zu billigsten Preisen:

Beste Flammkohlen für Dampfdreschmaschinen, Brauereien und Krautfabriken. Ferner alle Sorten Kohlen sowie Steinkohlen-Brikets für Hausbrand und industrielle Betriebe in nur bester Waare ab Lager in Grevenbroich, bei Waggonbezügen direkt ab Zeche.

Pensionat St. Salvator,

unter Leitung der Ursulinen von St. Salvator,

zu Roermond.

Der Unterricht umfaßt die Gegenstände einer höheren Mädchenschule. Aspirantinnen für das Elementar- und höhere Lehrfach finden die erforderliche Ausbildung. Auch in diesem Jahre haben sich mehrere derselben in Coblenz der Prüfung gestellt und alle bestanden. Die Zöglinge erhalten auch Anleitung in der Führung der Haushaltung.

Den Prospektus des Instituts zu ertheilen sind bereit, die **Ursulinen** in **Düsseldorf** (Ritterstraße), sowie die Oberin **Ursula Scheeben** in **Roermond.**

Ein 2. **Brauergeselle** gesucht. Wwe. **Mich. Schmitz,** Niederstr. 32.

Ein ordentlicher Knabe als **Bäckerlehrling** gesucht. Niederstr. 8.

XIV. Jahresfest

des

Gauverbandes der Krieger- und Landwehr-Vereine der Kreise

M. Gladbach, Neuß und Grevenbroich

zu

Neuss

am Sonntag den 18. August 1895.

Programm:

10½ Uhr: Antreten der Krieger-Vereine am Vereinslokal des Neußer Krieger-Vereins. **Abholen der Fahnen** an der Wohnung des Vorsitzenden und Rückmarsch zum Vereinslokal. Daselbst **Garten-Concert** für die Mitglieder des Verbandes und deren Damen.

Nachmittags 2 Uhr: **Antreten** am Vereinslokal und **Abmarsch** zum Bahnhof; daselbst **Empfang** der auswärtigen Vereine. Aufstellung derselben auf dem Bahnhofsplatze in der durch Schilder bezeichneten Reihenfolge.

Um 2½ Uhr:

Festzug durch die Stadt zum Kriegerdenkmal,

daselbst Ansprache des Königlichen Bezirksoffiziers Herrn Hauptmann Schütz, darauf **Abmarsch zum Festplatze** auf den Neußer Wiesen.

Beginn des Concertes sowie des Scheiben- und Vogelschießens.

Fest-Versammlung.

1. Musik.
2. Begrüßung der auswärtige Vereine durch Herrn Bürgerm. Tilmann,
3. Musik.
3. Festrede auf Se Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. (Herr Hauptmann a. D. Flemming, Neuß).
5. Allgemeines Lied.
6. Musik.
7. Festrede auf die Armee und den Gauverband (Herr Hauptmann d. L. Strauß, Rheydt).
8. Allgemeines Lied.
9. Musik.
10. Festrede auf das deutsche Vaterland (Herr Stabsarzt a. D. Dr. Esser, Rheindahlen).
11. Allgemeines Lied.
12. Musik.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle des Niederrh. Inf.-Reg. Nr. 39 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Musik-Dirigenten Kohn.

Bei einbrechender Dunkelheit: **Abmarsch zum Festlokal** (Hotel Berghaus, am Bahnhofe), woselbst um 9 Uhr

Fest-Ball

stattfindet.

Die Mitglieder des Gauverbandes haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.

Festkarten für Nichtmitglieder, welche zur Theilnahme an allen Festlichkeiten berechtigen, sind vorher in der Buchhandlung des Herrn J. van Haag und Nachmittags an der Kasse zu **M. 1.50** zu haben.

Eintritt zum Festplatz für Herren **50 Pfg.**, für Damen **25 Pfg.** **50 Pfg.**

Zum Ball für Herren **M 1.—**, eine Dame frei, für jede weitere Dame **50 Pfg.**

Die Bürgerschaft wird freundlichst gebeten ihre Häuser zu schmücken.

Der Vorstand des Gauverbandes.
Der Vorstand des Neusser Krieger-Vereins.

Restauration Meisloch.

Zum Gau-Verbands-Fest am Sonntag den 18. Aug.:

Großes komisch-humoristisches Concert

des bekannten und beliebten Salon-Humoristen Herrn Anton Weber.

Restauration Stübben, Oberstr. 105.

(Vertreter: **Ant. Wierich.**)

Sonntag den 18. August, bei Gelegenheit des Krieger-Verbandsfestes:

Großes humorist. Concert,

ausgeführt v. d. Gesang- u. Charakter-Kom. **Bongartz** u. **Mestrum** aus Köln.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Abends 8 Uhr: Auftreten des beliebten Komikers **Johannes Bongartz** mit seiner Glanznummer: **„Weck da mit!"**

Entrée frei! **Entrée frei!**

Schloßpark Grevenbroich.

Sonntag den 18. August, von **4 Uhr** ab, zur Erinnerung an die Schlacht von **Gravelotte Saint Privat:**

Grosses patriotisches Concert

mit Schlachtmusik, um 9 Uhr:

Großer Zapfenstreich,

ausgeführt von dem 12 Mann starken **Musik-Verein Cäcilia aus Düsseldorf** (meist gediente Militärs).

Die Kriegervereine sowie die ehem. Kameraden vom Gardecorps lade ich hierzu speciell ein

Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Bei schlechtem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Um geneigten Zuspruch bittet mit kameradschaftlichem Gruß

J. Tillmann.

Boisheimer Stuhlfabrik

von

P. M. Buscher & Co., Boisheim

offerirt:

Stühle in Buchen-, Kirsch- und Nußbaumholz mit Stroh-, Rohr- u. Fournirsitze

zu den billigsten Preisen in bester, solider Waare.

Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Sonntag den 18 August cr:

Stiftungs-Fest.

Morgens 7¼ Uhr: **Gemeinschaftliche hl. Communion** der Mitglieder in der Hospitalkirche.

Nachmittags 4 Uhr: **Communion-Andacht mit Festpredigt** zu Ehren der Patronin des Vereins, der hl. Anna und Te Deum.

5½ Uhr:

Fest-Versammlung

im Vereinslokale in der Brückstraße.

Die Freunde des Vereins sowie die Eltern unserer Mitglieder werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Neuß-Hamburger Haupt-Consum-Anstalt

hat ihr Lokal von Oberstraße 71 nach dem größeren Lokal

Crefelderstraße 32,

in nächster Nähe des Bahnhofes,

verlegt. Dem hochwohllöblichen Publikum von **Neuß und Umgegend** diene dies zur ganz ergebenen Mittheilung.

Sämmtliche Colonial-, Fleisch- und Bürstenwaaren etc.

verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** und führen **nur** speciell beste Waaren.

Neuß, im August 1895.

32 Crefelderstraße 32,

Nächster Nähe des Bahnhofes. **Nächster Nähe des Bahnhofes.**

Extrafahrt

Heerdter Kirmes.

Sonntag und Montag, den 18. und 19. August, **fahren von Mittags 12 Uhr bis Abends 10 Uhr jede Stunde Dampfer nach Heerdt und Düsseldorf.**

Cretschmar & Comp.

Katholische Unterrichts- und Erziehungsanstalt zu Kemperhof bei Coblenz.

(Berechtigte Anstalt.)

Die Schule hat die Einrichtung der lateinlosen Realschule.

Prospekt und Lehrplan durch

Die Direction.



Die herzlichsten Glückwünsche

zur goldenen Hochzeit

dem Jubelpaare

P. Erkelenz und Frau.

Gewidmet v. **St. Elogius-Verein.**

„Zur Gilbach."

Empfehle ff. Glas **Bier** 10 Pfg., reine **Weine,** — **Mittagstisch** zu 80 Pfg. — **Billard,** — schönen **Gesellschaftssaal** mit den großen Wandbölgemälden „Kaiser Friedrich", „Die Schlacht bei Amiens am 21. November 1870," „Die Gilbach." — **Gartenanlagen.** — **Stallung**

Hochachtend

Neuß. **Jos. Schlafen.**

Heerdter Kirmes.

Sonntag den 18, Montag den 19. und Dienstag den 20. August findet bei den Unterzeichneten

BALL

statt, wozu ergebenst einladen

Geschw. Daniels.

Preiskegeln

Sonntag den 18. d. um **Schinken** und **werthvolle Gegenstände** bei



Heinr. Jordans,

Uenkirchen.

Bernstein-

Fußbodenlackfarbe,

schönglänzend, harttrocknend, sehr haltbar, per Pfd. 75 Pf. Dopp. gek. Leinöl, alle fertige Oelfarben, Kalk- und Leimfarben, Bronceu u. Lack, Pinsel, Weißquasten, Abziehpapiere, Schachteln, Kitt- u. Anshau-Messer empfiehlt billigst

Friedr. Wilh. Cremer,

Büchel 10.

Congregation der unbefl. Empfängniß Mariä.

Sonntag den 18. d. M., Morgens 11¼ Uhr, findet im Waisenhause die Feier des 25jährigen Priesterjubiläums unseres Hochwürdigen Präses, des Herrn

Rector Schulgen,

statt, wozu alle Mitglieder freundlichst einladet **der Vorstand.**



Garde-Verein.

Antreten

zum Gauverbandsfest programmmäßig im Vereinslokale bei **Laugebeckmann.**

Verein 68er.

Gauverbandsfest 1895.

Sonntag den 18. August 1895, Vormittags 10½ Uhr:

Antreten

der Kameraden am Vereinslokale des Neußer Kriegervereins.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet kameradschaftlich ein

der Vorstand.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Schenkwirthschaft

Gerh. Wegmann,

Rheinstraße 14.

Täglich frische

See-Muscheln.

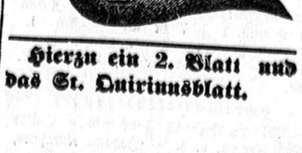
Nach Büderich.

Dem Fräulein

Sibilla Robbertz

die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche** zum heutigen Namenstage.

Gewidmet von F. Th.



Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Nr. 187. (Zweites Blatt.) Samstag den 17. August 1895. (Sybilla.) **22. Jahrgang**

G. Kriegsbilder.



Dr. Der Sturm auf St. Privat.
(18. August 1870.)

Nach der furchtbaren Niederlage der Franzosen bei Vionville-Mars-la-Tour entschloß sich Bazaine, seine Armee auf Metz zurückzuführen und dort unsern Truppen die Stirn zu bieten. Auf der Hochfläche von Pappeville, den Rücken durch die Festung gedeckt, erwartete er den Angriff der Deutschen. Diese zögerten nicht, die errungenen Vortheile auszunutzen. Das III., VII., VIII., IX. und X. Armeecorps standen zum Eingreifen bereit und die Garde sowie das II. und XII. Armeecorps waren im Anmarsch. Die Stellung der 180,000 Mann starken Franzosen war eine ganz außerordentlich günstige.

König Wilhelm, der Morgens früh 4 Uhr zum Schlachtfeld aufbrach, übernahm selbst den Oberbefehl. Gegen 11¾ Uhr wurde die Königsschlacht, wie die Geschichte sie genannt hat, durch das Artilleriefeuer der 18. Division eröffnet. Bald entspann sich ein allgemeines Artilleriegefecht, in welchem unseren Truppen durch den weit überlegeneren Feind furchtbare Verluste zugefügt wurden. Auch die todesmuthigen Angriffe der Infanterie vermochten die Lage nicht zu bessern; da trafen zwischen 3 und 4 Uhr die hessische Artillerie und die Batterieen des III. Corps zum Entsatz ein. Gegen 5 Uhr gelang es, durch furchtbares Geschützfeuer die französische Artillerie zum Schweigen zu bringen. Unterdeß hatten das Gardecorps und 8 sächsische Bataillone einen Artillerieangriff gegen die außerordentlich starke Stellung Canroberts auf dem Höhenrücken von St. Privat und in dem Dorfe St. Marie mit großem Erfolge eingeleitet, während auf dem rechten Flügel General v. Steinmetz zum Angriff vorging und das hochwichtige Gehöft St. Hubert unter furchtbaren Opfern erstürmte. In blutigem Ringen wogte der Kampf mit wechselndem Erfolge hin und her. König Wilhelm, der im heftigsten Feuer sich befand, gerieth selbst in die größte Lebensgefahr. Da erschienen spät Abends die sehnsüchtig erwarteten Pommern, an deren Spitze sich der Chef des Generalstabes, Moltke selbst, zu gewaltiger Attaque stellte. Während es hier gegen 10 Uhr Abends gelang, den Kampf mit dem linken französischen Flügel der Franzosen wenigstens zum Stehen zu bringen, entschieden im Norden das XI. Armeecorps, die Garden und die Sachsen gegen den rechten Flügel des Feindes die Schlacht. Wieder und wieder hatten die braven Truppen unter den furchtbarsten Verlusten den Sturm auf die Höhen und auf das Dorf St. Privat gewagt. Im heißen Ringen, Mann gegen Mann, wurde Schritt um Schritt die Höhe und Haus um Haus das Dorf genommen, um 8 Uhr wurde endlich das letzte Bollwerk der Franzosen erstürmt und 2000 unverwundete Gefangene fielen in die Hände der Sieger; unweit Rezonville erwartete König Wilhelm auf der Leiter eines Bauernwagens sitzend in banger Unruhe den Ausgang der Schlacht. Da erschien Moltke und brachte freudig erregt die Meldung: „Majestät, wir haben gesiegt, der Feind ist auf Metz zurückgeworfen!“ Ein begeistertes Hurrah der Begleitung des Königs beendete die Stunden der Sorge. Neun Stunden hatte das heiße Ringen gedauert und 20,159 Todte und Verwundete, darunter 899 Offiziere, kostete der Sieg die Deutschen, während die in äußerst gedeckter Stellung kämpfenden Franzosen 13,000 Mann verloren hatten. Herrlich aber waren die Errungenschaften des Sieges. Die Armee Bazaines war in Metz eingeschlossen und der zweite Theil des Krieges, die Belagerung von Metz, nahm seinen Anfang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 15. Aug.

Wenn nicht einige Katholikenfresser etwas Bewegung in die politische Stille brächten, wüßten wir heute thatsächlich kaum, was wir dem Leser als politisches Wochenragout vorsetzen sollten.

Dem zu Homburg in der Pfalz versammelten Gustav-Adolfverein scheint der tückische Pfälzer-Wein in den Kopf gestiegen zu sein, so tolle Sprünge machten, nicht zu unserm Aerger sondern zur Belustigung, einige Redner. War da ein protestantischer Pastor aus Elsaß-Lothringen, selbstredend ein Eingewanderter, der seiner Zu-

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von **A. Zingeler.**

24) (Fortsetzung.)

Einige Minuten waren auf diese Weise verstrichen. Die Audienz schien zu Ende. Da änderte sich plötzlich der Ausdruck im Gesichte des Herzoges. Der wohlwollende Zug trat zurück, der Ernst wog über.

„Ich habe Sie eben zu Ihrer gestrigen That beglückwünscht; Sie haben heute Morgen eine Handlung begangen, die mehr Ueberwindung kostete, als die, wobei Sie Ihr Leben in die Schanze schlugen. Sie haben sich selbst überwunden und Ihrem Vater gegenüber wie ein Mann und ein braver Sohn gehandelt.“

„Ew. Hoheit wissen?“ stammelte der Offizier erbleichend.

„So sehr es mich freut, diesen Beweis Ihres gut angelegten Charakters erhalten zu haben, so hätte ich doch gewünscht, es wäre dessen nicht nöthig gewesen,“ fuhr Herzog Burkhard mit steigendem Ernste fort. „Der Offizier muß und soll ein Mann sein in vollem Sinne des Wortes, und dazu gehört vor allem Selbstbeherrschung. Sie haben sie nicht gezeigt, Perlag, als Sie dem mir verhaßten Spiele huldigten. Ich will, daß meine Offiziere tadellos dastehen. Der Offiziersstand genießt große Vorrechte, seine gesellschaftliche Stellung ist eine angesehenere, als die aller seiner, ihrer Bildung und Geburt nach ihm durchaus gleichstehenden Mitbürger. Dieses Vorrechtes aber muß er würdig sein.“

Der Herzog schwieg einige Sekunden, dann trat er näher und fuhr in freundlicherem Tone fort: „Ich habe vor einer Stunde Ihren Vater gesprochen. Mit großer Freude ist mir bewußt geworden, daß Sie den schönsten Sieg nicht gestern, sondern heute errangen, Sie haben sich selbst bezwungen. Es ist mir ein Beweis, daß der Fritz Perlag von früher einem Anderen Platz gemacht, und deshalb sei dem neuen Perlag alles vergeben und vergessen.“

„Herr Herzog!“ rief der Offizier feuchten Auges.

Herzog Burkhard war an seinen Schreibtisch getreten, nahm einige Papiere zur Hand, überreichte sie Perlag und fuhr fort: „Hier sind Ihre Schuldscheine. Ihre Schuld ist bei Zeller, den ich schon zum Schweigen nöthigen werde, gelöscht, bei Ihrem Vater und bei mir ebenfalls. Und nun machen Sie sich des Vertrauens, das ich in Sie setze, würdig. Leben Sie wohl, Perlag!“

Mit raschen Schritten hatte Herzog Burkhard den Salon verlassen, in welchem Fritz Perlag wie betäubt zurückblieb. Endlich kam Leben in ihn. Aufjubeln hätte er mögen, wie die Lerche, die zum Himmel jauchzend und singend aufsteigt. Nun war alle, alle Noth zu Ende!

Hastig verließ er das Zimmer. Er wußte, wer seines Glückes Schmied gewesen, er wußte, daß er das Alles dem treuesten aller Freunde, Seewald, verdanke. Mit stürmischer Eile schritt er dem Zimmer desselben zu. Eben wollte er die Thüre öffnen, als dieselbe sich aufschloß und ein Diener heraustrat: „Der Herr Doktor werden sehr bedauern“, meldete er höflich.

„Also nicht zu Hause!“ rief Perlag enttäuscht. Der geschulte Diner schwieg.

Vom Fenster seines anstoßenden Zimmers aber blickte Seewald dem Offizier lange nach. Er hatte dessen Dank erwartet und sich ihm entzogen. Er hatte dem Sohne des Mannes, der seines Vaters Ehre angegriffen, die Ehre gerettet. Als Christ war er heute schon gerächt.

8.

Der ärgste Feind im Leben
Ist der ohnmächtig verb ss'ne Zorn,
Der immer brütet. Seines Brütens Frucht
Ist des Verbrechens giftiger Basilisk.

Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben,
Es stürzt ihn mitten in der Bahn,
Es reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht zu gehen:
Er muß vor seinem Richter stehen.

In der herzoglichen Residenzstadt Lenzburg herrschte viel verbreitete Aufregung. Hauptsächlich ward die hoffähige Gesellschaft von dieser Bewegung erfaßt; aber sie erstreckte sich auch auf andere Kreise, Näherinnen, männliche und weibliche Kleiderkünstler, Schuster, Friseure nnd was immer von Geschäftswelt bei einem großen Hoffeste betheilig ist. Ein Hofball bei Herzog Burkhard gehörte zu den bedeutendsten Ereignissen der Stadt, um somehr als Jedermann gerne zu den Eingeladenen zählte, einerseits weil es eine Ehre war, und andererseits weil die Feste dort sehr heiter, frei von beengendem Zwange verliefen. Die Leutseligkeit des herzoglichen Paares machte die Gäste heimisch in den glänzenden Räumen, die wahrhaft vornehme Würde desselben hielt jede Ausschreitung leicht und zwanglos in Schranken.

Junge Mädchen träumten seit mehreren Nächten nur von Ball und Toiletten, junge Lieutenants überzeugten sich vor dem Spiegel schon Tage lang vor dem Feste immer und immer wieder von ihrer Unwiderstehlichkeit, junge Referendare und sonstige akademisch gebildete Herren, die so glücklich waren, auf ihrer Visitenkarte drucken zu dürfen „und Lieutenant der Reserve“ zogen in der heimlichen Stille ihres Zimmers den Offiziersrock an. Ach, er stand so schön.

Selbst ältere Fräuleins und alte Frauen wurden von dem Treiben erfaßt. Wem von solchen Damen eine Einladung nicht zu Theil geworden, fühlte sich recht unglücklich und der eine oder andere Vater oder Gatte mußte den sauren Weg der süßen Worte betreten, um durch eine nachträgliche Einladung für die Tochter oder Gattin und für sich Ruhe zu erwirken.

Der Abend des Hofballes war endlich angebrochen. Die mit gediegenem Reichthum und feinstem Geschmack ausgestatteten vielen und großen Räume des Friedrichshauses, so hieß das Palais Herzogs Burkhard nach seinem Erbauer, einem Herzog Friedrich, strahlten in einem Lichtmeere. Der Ballsaal besonders fesselte durch den harmonischen Eindruck seines prächtigen Schmuckes. Die silbergrauen Wände waren durch seine Goldleisten in einzelne Felder eingetheilt, auf denen duftige Gemälde in gelungener Perspektive wie aus der Ferne herüberwinkten. Die gewölbte Decke schien durch die künstlerisch vollendeten Malereien sich in der Höhe langsam zu verlieren. Mächtige Caryatiden, jedes ein Kunstwerk, hielten große Candelaber, die strahlende Helle verbreiteten Die vier Ecken des schönen Raumes, der einen bedeutenden Theil des Schlosses einnahm, waren durch reizende Pflanzengruppen ausgefüllt und abgerundet. Hinter einer derselben hatte das Musikcorps des herzoglichen Leibregiments Stellung genommen, sodaß die fröhlichen Weisen anmuthig gedämpft zu den Ohren der Tanzenden und Zuschauenden gelangte, die ausführenden Musiker jedoch nicht gesehen werden konnten.

Goldgestickte Uniformen, schwarze Fracke, gehoben durch blitzende Ordenssterne oder auch mit noch ärgerlich zugebissenem Knopfloch, rauschende Toiletten, strahlende Juwelen, wehende Federn, allüberall lächelnde, wirklich oder auch nur scheinbare frohe Gesichter, liebenswürdige Worte, dort ernst gemeint, dort oberflächlich hingeworfen, dort selbst wissentlich unwahr, das alles vereinte sich zu einem Bilde von bestrickender Wirkung.

Zu den lieblichsten Erscheinungen aller Anwesenden gehörte zweifellos Elise Perlag, des alten Salmann junger „Assistent“. Es war nicht der Glanz ihrer Toilette, welche so fesselnd wirkte; es war vielmehr der ungekünstelte Reiz ihrer anmuthigen Jungfräulichkeit, das Natürliche, Mädchenhafte, das sich in jeder Bewegung und besonders auf den sanften Zügen und in den schönen ausdrucksvollen Augen wiederspiegelte.

Und dennoch lag gerade in diesen heute Abend ein Ausdruck, der nicht recht in all den Glanz und die Freude zu passen schien. Es war, als ob ein duftiger, durchscheinender Schleier über sie gebreitet sei, und als ob sie nicht im Stande wäre, sich voll und ganz der fesselnden Unterhaltung des Abends hinzugeben.

Es war gut, daß keine ihrer Mitschwestern, begabt mit scharfen Augen, die aber oft trotz aller Schönheit scheel blicken, sie beobachtete, als jetzt Seewald zu ihr trat und sie begrüßte. Er reichte ihr, nicht wie das früher immer geschehen, und wie er nun seit einiger Zeit nicht mehr that, die Hand; auch lag in seiner Begrüßung eine Zurückhaltung und Kälte, die ihr wehe that, viel, viel mehr, als sie selbst begriff.

Helle Röthe hatte ihr liebliches Gesicht überzogen, als er sich ihr genaht. Und wie er nun, nach wenig gewechselten Worten, mit einer höflichen Verbeugung, wieder weiter schritt, ohne ihre Tanzkarte zu fordern und sie um einen Tanz zu bitten, da zuckte das arme, kleine Herz gar schmerzlich zusammen und die guten treuen Augen wollten feucht werden.

Einen Moment dachte sie daran, die schöne Tanzkarte, geschmückt mit dem herzoglichen Wappen und der Ansicht des Residenzschlosses, unbemerkt fallen zu lassen, damit nun auch kein Anderer seinen Namen einschreiben könne, da stand Herzog Burkhard vor ihr.

„Guten Abend, Fräulein Elise,“ sagte er freundlich und bot ihr die Hand. „Wie ist es, haben Sie noch einen Tanz frei für mich?“

Erröthend und verlegen durch die ihr erwiesene Ehre reichte Elise dem Herzog ihre Karte schweigend hin.

„Ei was! da habe ich ja carte blanche! Noch kein Tanz belegt! Wenn ich nun alle in Anspruch nähme, käme ich dann wohl mit irgend Jemand in Konflikt?“ frug er neckend.

„Ich glaube nicht, Hoheit, höchstens mit Ihnen selbst,“ erwiederte Elise, ihre heitere Laune rasch wiederfindend.

„Mit mir selbst? Wie so?“

„Wegen der Last, die Hoheit sich damit aufbürdeten,“ entgegnete das Mädchen scherzend.

(Fortsetzung folgt.)

hörerschaft den blauen Dunst vortrug, die Gewinnung von Elsaß-Lothringen sei deshalb erfolgt, um jenes katholische Land zu evangelisiren. Das mögen ja die geheimen Wünsche vieler evangelischen Bundesbrüder sein, aber so unschlau, dieselben ans Tageslicht zu bringen, sollte man doch nicht sein. Wir deutsche Katholiken, die mit in der ersten Reihe der glorreichen Kämpfe standen, welche Gut und Blut geopfert haben, bedanken uns recht sehr dafür, daß dies Alles geschehen sein sollte, damit unsere Glaubensbrüder im Elsaß von ihrem Glauben abtrünnig gemacht werden. Diese Unverfrorenheit macht uns wirklich staunen! Mehr lächerlich klingt das andere Märchen, welches der Herr Pastor seinen guten Gustav-Adölfern aufzubinden sucht. Das herrliche Straßburger Münster steckt denselben nämlich in der Nase, d. h. es wurmt sie, daß jener stolze Edelbau des Altmeisters Erwin dem katholischen Gottesdienste gehört. So jammerte denn der edle Herr Pastor zu Homburg, vor dem Kriege habe man versprochen, jenes Münster protestantisch zu machen und nachher habe man das Versprechen nicht gehalten.

Gesetzt nun den Fall, jene Flunkerei sei Wahrheit, würden etwa die Protestanten bei dem Kriege, wenn sie die Nichterfüllung dieser stillen Herzenswünsche geahnt hätte, mit weniger Begeisterung in den Kampf gezogen sein? Da scheint uns der Patriotismus der deutschen Katholiken, obwohl man sie als Reichsfeinde brandmarken möchte, weit edler und höher zu stehen. Ihnen hat man nichts versprochen und doch sind sie mit der vollen Kraft und Begeisterung eingestanden für das Vaterland. Ja, man hat ihnen die auf dem blutigen Schlachtfelde erkämpften Lorbeeren durch den innern Religionskrieg schlecht belohnt und doch, wenn heute abermals der Ruf zu den Fahnen ergeht, so wird kein echter deutscher Katholik zurückbleiben, und sollten sie selbst wissen, daß abermals schlimme Tage den aus der Schlacht siegreich Heimkehrenden beschieden seien.

Würden die protestantischen Hetzer einmal vorher ihre Worte überlegen, so müßten sie sich in der That vor sich selber schämen!

„Ist's möglich!" dieser Ausruf entschlüpfte uns unwillkürlich, als wir in der vergangenen Woche die Nachricht erhielten, daß katholischen Nonnen zu Bromberg untersagt worden sei, eine Nähschule zu unterhalten. Wie durch ein solches Institut die Staatsordnung bedroht sein kann, ist uns unverständlich; sehr wohl aber sehen wir ein, daß gerade durch solche Anstalten Mädchen der unbemittelten Klassen etwas Brauchbares für's Leben lernen, wodurch viel Elend in der späteren Ehe vermieden, viel Unzufriedenheit, die Wurzel der Socialdemokratie, hinweggeräumt werden kann. Wahrlich, man hätte in unserem Staate noch weit Besseres zu thun, als arme Klosterfrauen in ihren edlen, nur dem Wohle der Mitmenschen gewidmeten Bestrebungen zu behindern. Wir Katholiken sehen aus dem Falle, der nicht nur in Bromberg, sondern auch am Rhein kürzlich passirte, daß die gesetzliche Regelung der Ordensthätigkeit noch weit vom Wünschenswerthen entfernt ist, und wir möchten deshalb wünschen, daß unsere Centrumsabgeordneten, an Hand dieser Fälle dahin wirken, daß es in diesen Dingen besser wird. So ist's für uns Katholiken beleidigend und vom socialpolitischen Standpunkt aus die höchste Unvernunft.

Die liebe Klosterangst zeitigt bei gewissen Leuten die sonderbarsten Blüthen. So hat ein Mann bei Münster, im guten Westfalen, gegen die Errichtung einer klösterlichen Erziehungsanstalt Protest eingelegt, weil dadurch seine Jagd und Fischerei geschädigt werde. Die naive Seele entblödet sich nicht zu sagen, die Pensionsfräulein würden junge Leute anziehen, die ihm dann Wild und Fische verscheuchen würden. Wer lacht da? Der Mann denkt vielleicht an die seinem liberalen Sinne vielfach verwandten höheren Töchterschulen, wo der Weg von und zur Schule den jungen verzogenen Fräuleins die Hauptsache ist, wo das sogen. Poussiren und Liebeln gleichsam systematisch großgezogen wird. Gott sei Dank sind unsere klösterlichen Institute keine Reinkulturen solcher verderblicher Modepüppchen. Der Mann dort im Westfalenland mag sich beruhigen mit seinen Hasen und Fischen, wenn die Thiere das verständen, würden sie ihn selbst mit seiner kulturkämpferischen, heuchlerischen Sorge auslachen!

Vom Lustigen müssen wir nunmehr zum tiefen traurigen Ernst kommen. Es hat sich wiederum ein frischer Grabeshügel über einem edlen katholischen Manne gewölbt. Im Kloster Beuron verstarb Prinz Edmund Radziwill. Einst, da er noch zu Ostrowo Kaplan war, Mitglied des deutschen Reichstages und Mitkämpfer in dem großen Kampfe für das katholische Recht. Sein edler Sinn ließ ihn die Ehren dieser Welt verschmähen und so trat er schließlich als armer Ordensmann zu Beuron in den Benedictinerorden, wogegen sein Bruder Wladislaus der Gesellschaft Jesu angehört, und mit seinen andern Ordensbrüdern noch als Verbannter fern des Vaterlandes weilen muß.

Beinahe hätten wir einmal wieder einen politischen Zwischenfall gehabt. Ein französischer Berichterstatter, Hutin nennt er sich, also echt französisch, Hirsch heißt er eigentlich, hatte, um sein Blatt interessant zu machen, in die Welt posaunt, er sei widerrechtlich ausgewiesen worden aus Elsaß-Lothringen. Das Ganze ist purer Schwindel. Ihn, der ohne jede Legitimation nach den Schlachtfeldern von Weißenburg kam, hat man einfach nach Straßburg gewiesen, wo er trotz seines groben Benehmens seinen Paß erhielt. Eigentlich hätte man ihm wirklich den Laufpaß über die Grenze geben sollen. Sein Betragen hätte es nicht besser verdient.

In Belgien sind die Würfel über die Schulfrage gefallen, die Standhaftigkeit der Regierung hat gesiegt, das Gesetz fand in ihrem Sinne Annahme. Nun werden wohl Socialisten und Liberale Ruhe haben, wo sie sehen, daß ihr ganzes Lamento nichts genützt hat. Gewöhnlich tauchte neben den andern Enten zu dieser Zeit auch die Nachricht auf, der Papst sei erkrankt und so weiter. Damit der freundl. Leser gleich weiß, wo er dran ist, wollen wittheilen, daß es Leo XIII. gerade jetzt ganz vortrefflich geht. Möge es noch lange bei diesen guten Nachrichten bleiben.

** Zum Untergang der Elbe.

Zu Bremerhaven trat am 10. Aug. das Seeamt zusammen, um die bereits am 23. März begonnenen Verhandlungen über den Zusammenstoß der „Elbe" mit dem englischen Dampfer „Crathie" zu Ende zu führen. Schließlich wurde der folgende Urtheilsspruch gefällt: Am 30. Januar 1895, morgens zwischen 5 und 6 Uhr, hat in der Nordsee etwa 45 Seemeilen südwestlich von Haaks Feuerschiff zwischen dem von Rotterdam nach Aberdeen bestimmten englischen Frachtdampfer „Crathie" und dem von der Weser nach New-York bestimmten Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ein Zusammenstoß stattgefunden, welcher den Untergang der „Elbe" mit 332 Personen und eine starke Beschädigung der „Crathie" zur Folge hatte. Die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft den Steuermann Craig von der „Crathie", welcher in der Zeit vor demselben die Wache hatte, frivoler Weise seinen Posten auf der Brücke verließ und sich zusammen mit dem Ausguckmann in der Kombüse aufhielt. Dem wachthabenden Officier auf der „Elbe" ist der Vorwurf jedoch nicht zu ersparen, daß er bei der drohenden Gefahr durch ein rechtzeitiges Rudermanöver oder ein Signal auf der Dampfpfeife nicht versucht hat, der „Crathie" aus dem Wege zu gehen oder die Aufmerksamkeit derselben auf sich zu lenken.

Die nach dem Zusammenstoß von dem Kapitän von Gössel angeordneten, von den Officieren und der Mannschaft der „Elbe" ausgeführten Rettungsmaßregeln verdienen Anerkennung. Daß die „Elbe" in so kurzer Zeit gesunken ist und 332 Menschen ihren Tod gefunden haben, ist nicht auf Mängel in der Bauart, Beschaffenheit, Ausrüstung, Beladung oder in der Bemannung des Schiffes, sondern lediglich auf die erhebliche Beschädigung zurückzuführen, welche auch das Querschott 6 in Mitleidenschaft gezogen haben wird, sodaß sich gleichzeitig 2 Abtheilungen mit Wasser gefüllt haben.

Als wünschenswerth muß es bezeichnet werden, daß auf den großen transatlantischen Passagierschiffen regelmäßig Bootsmanöver abgehalten und die Bootsrollen der Mannschaft in sicherer als bisheriger Weise mitgetheilt werden. Gegen die Schiffsleiter der „Crathie" ist aus den unterlassenen Rettungsversuchen bei der so schnell wegsinkenden „Elbe" ein Tadel nicht zu erheben, da die „Crathie" selbst so schwere Beschädigungen erhalten hatte, daß die Befürchtung ihres eigenen Unterganges in der ersten Zeit nach dem Zusammenstoß gerechtfertigt war.

Das Arbeiten bei dem schweren Wetter und das Verhalten der Mannschaft der „Elbe" in dem Boote, welches die geretteten Passagiere und Lootsen trug, ist lobend anzuerkennen.

Die Aufnahme der Schiffbrüchigen an Bord der englischen Fischersmack „Wildflower" verdient höchstes Lob."

Landwirthschaftliches.

Spargel-Anlagen.

Wer sich im Frühjahr einige Spargelbeete anzulegen gedenkt, der sollte jetzt bereits die betreffenden Beete aussuchen, prüfen, ob sie sich überhaupt zur Spargelkultur eignen und dieselben ev. daraufhin vorder Mannschaft in sicherer als bisheriger Weise mitgetheilt werden. Gegen die Schiffsleiter der „Crathie" ist aus den unterlassenen Rettungsversuchen bei der so schnell wegsinkenden „Elbe" ein Tadel nicht zu erheben, da die „Crathie" selbst so schwere Beschädigungen erhalten hatte, daß die Befürchtung ihres eigenen Unterganges in der ersten Zeit nach dem Zusammenstoß gerechtfertigt war.

Das Arbeiten bei dem schweren Wetter und das Verhalten der Mannschaft der „Elbe" in dem Boote, welches die geretteten Passagiere und Lootsen trug, ist lobend anzuerkennen.

Die Aufnahme der Schiffbrüchigen an Bord der englischen Fischersmack „Wildflower" verdient höchstes Lob."

Landwirthschaftliches.

Spargel-Anlagen.

Wer sich im Frühjahr einige Spargelbeete anzulegen gedenkt, der sollte jetzt bereits die betreffenden Beete aussuchen, prüfen, ob sie sich überhaupt zur Spargelkultur eignen und dieselben ev. daraufhin vorbereiten oder umzuarbeiten. Der beste Boden für den Spargel ist in erster Linie ein leichter Boden; Sandboden, ganz milder Lehm- und leichter Humusboden sagen ihm am meisten zu. Der Sand mag noch so leicht sein, wenn er tiefgründig ist, so ist nicht sicher, daß sich der Spargel darauf hält. Hat solcher Boden eine leichte Beimischung von Thon oder Lehm, so wirkt dies sehr günstig auf die Ertragsdauer ein. Ganz schwerer Lehmboden dagegen oder Thonboden ist nicht zu empfehlen, ebenso wenig Boden, welcher einen sehr hohen Grundwasserstand hat. Hat demnach der Gartenfreund geeigneten Boden von vornherein nicht zur Verfügung, so muß er sich solchen Boden schaffen. Das ist zwar mit einigen Unkosten verknüpft, aber es geht, und der Spargel gedeiht dann auf diesem künstlich geschaffenen Boden ebenso gut wie auf richtigem Spargellande. Schwerer Boden muß zu diesem Zwecke tief rigolt und mit leichtem Boden, Sand oder leichtem Kompost vermengt werden. Haben wir nassen Boden, auf dem besonders im Frühjahr das Grundwasser bis dicht unter die Oberfläche dringt, so müssen wir drainiren, um das Wasser abzuleiten. Des weiteren sind die gewählten Beete jetzt schon von allen Unkräutern, besonders ausdauernden, wie Quecken, Winden, Ackerdisteln ꝛc. zu säubern und sorgfältig davon freizuhalten, denn es gibt nichts Schlimmeres, als solche Unkräuter in einer Spargelanlage zu haben.

Gurken zu Weihnachten.

Um zu dieser außergewöhnlichen Jahreszeit Gurken ernten zu können, lege man jetzt ein Mistbeet mit trockenem und strohigem Dünger an und lege hierein die Samenkrone wie sonst auch üblich. Die erste Zeit nach der Saat hält man das Beet geschlossen und feucht, jedoch nicht übermäßig feucht, damit sich der Dünger nicht schon frühzeitig erwärmt. Später, wenn die Pflanzen gut angewachsen, gibt man von Zeit zu

Kleines Feuilleton.

Eilgoot noh Paris.

„Et Kregsjohr en Kinderauge" *), so betitelt sich ein im vorigen Jahre erschienenes, prächtig in Kölner Mundart geschriebenes Büchlein von Dr. Wilh. Clauß, welchem wir gelegentlich der jetzt eben sich vollziehenden Gedenkfeier der Kriegsjahre 70/71 einige recht lebhafte Schilderungen mit einigen Abänderungen wie sie der Herausreißer aus dem Zusammenhange erforderte, entnehmen möchten. Der Dichter, welcher wie der selige Wilh. Koch der kölnischen Mundart mächtig ist, leitet sein „us ähnzer Zick e löstig Stöck" mit folgenden Versen ein:

Et Kregsjohr hann ich mem Schlavitt mer kräge
Un kovteweg su zo Papeer zotteet,
Wie meer als Jungen ohnen Ueverläge
En unse Stroppekäpp et hann kapeet.

Doch geben wir dem Verfasser, der aus seiner Jugend-Erinnerung erzählt, nunmehr das Wort zu seinem „Eilgoot noh Paris":

„Hurrah, mer hann Kreeg!" juxte meer Junge, als mer am andere Morge noh'm Schüülche jöckte, un mit winnig verwunderten un ärgerten et uns, als der Lährer nit, wie meer gedaach un gehoff hatte, säht: Ihr könnt nach Haus gehen, wegen dem Krieg fällt de Schul aus. Bloß de Beste vun der gode Sick hatten ehr Aufgab gemaht, un dorüm gohv et ald gelich en Generalschlach; denn jeder vunn denne, die esu prusickich-patriotisch „gemeint" hatte, kräg sechs Pütcher. Et wor ald nüng Uhr, un noch immer keine Waff-stellstand: dat hatte meer vum Kreeg!

Falsch oder nit falsch, mer mooten uns dren schecke: Schull wor vör wie noh. Aevver su bahl de Schull us wor, dann gingk et loß vör et Vaterland. Er der Stadt Zaldate mie wie Schnei em Winter. Offezesch en Schärp un Helm, Landwehrmänner, ei Trüppche nohm andere, die ehr Zaldatekleider krige sollte, jeder e Püngelchen en der Hand, vörob der Feldwäbel ov Scharschant, ahn beize Sigge de Fraue met Kinder om Aerm, hingerdrenn Fründe en Kapp un englisch leddere Botze. Kanonen und Brudwage en alle Strohße, vill bedrövte Gesechter, un doch av un zo e Jüxge, wat meer Lotterboven opschnappte un wie en Heiligdum verwahte.

Aevver vör der Pohz: ha! dat wor e Levve. Paliffade wooten en de Wallgrave gebaut: Britze för unsen Uevvermoot met Nähl dren för uns Bötzger, de Prumenade wooten erundergesäg, einen Baum nohm andere, — die schön, die leev Prumenad. Aevver schön wor et doch, wa'mer dä Arbeider helfe kunnte, de Bäum erunder trecke un de Zwige avroppe[1]). Mänch Jütschge[2]) fägten uns durch et Geseech; et dhät nix, et wor jo Kreeg. Mänch Püngelche Brandholz och Klätien[3]) de Räubere us der Freischull — et wor jo Kreeg. Ha! un de Kanone op de Wäll! Wie se en et Land loote un en Fuuß mahte: Wä jet well, dä kann jo kumme!

Und wann et dunkel wood, dann troke meer Truppe[4]) durch de Strohß, wann och de Mutter schandt — mer brannten ehr durch, et wor jo Kreeg. „Heil dir im Siegerkranz," junge mer met Ahndaach un bahl brülte mer su hatt an wödig als mer kunnte, „Es drauft ein Ruf wie Donnerhall": De Geis, wie mer unse Här Lährer nannte, hatt et uns geleet met Figelien un Reedstock. Bang wore mer gar nit, un jeden Dag wod verzallt, dat us der Zintpitterisch- oder Schnorgasserschull[1]) 'ne Jung kratze wör gegange för der Kreeg met ze mache. „Dat dunn ich och!" säht der Pitter, „ich och," der Hännes; „ich gonn met," reef et Fränzge, „ich ha'mer ald achtzehn Penning verspaat, „ich kann ahn ming Spardoos!" explezeeten der Miebes uns en et Ohr, „do eß secher ald enen Dahler dren." Aevver do kohm däm sie Mutter, kräg en m'em Weckel un jagten en heim. Dorüvver kräche mer all e schlächt Gewesse, jöckten usenein, besohche ze Hus en Pozzion Schänges met Schrübb[2]), duckten uns en et Bett un dräumte vun Turkoß un Zuave.

Su ging et Dag op Dag, un Dag op Dag woote mer kreegswödiger un usgelooßener, blevve jeden Ovend länger us — un kein Knuze bahte mie[3]). Och paßten de Ahle nit mie ju ärg op uns op. Die hatte genog met sich selvs ze dunn. Vun Morgens bes Ovends leefen de Scharschante de Strohßen un Hüser av met Püngelcher Zeddele, un bahl schlog et hee en, bahl do. Et wör schlemm, säht mi Vatter mie als eimohl, ävver Wauwau[4]), dä söns för der Düvel nit bang wör un alle Samstags Ovends singer Frau et Glaserschaaf un dann der Bilderlade verackummedeete, ging bedröv durch et Hus un grauzte: Ming leev Frau, die ärm Kinder! Mänch einer, dä esu gähn widder ens Kreeg gehatt un anderich nix als vum Kummiß ze verzälle gewoß hätt un binör derbei geblevve wör, lunkte itz alle Augenblecks am Finster erus, schnappte noh'm Ohdem, wann hä der Scharschant johch, un ohdembten op, wan dä elans ging. Will och, die secher wößte, dat se met mööte un stell un rünig de Zick kumme söhche, — wann et Blättche köhm — esu ganz egal wör et innen doch nit.

Wann dä esu ordeneete, daach ich immer: Worüm wäden die Papeercher nit en der Schull verdeilt? Vun uns dhät keiner kriesche: kein Aufgabe mie, kein Pütcher, an jeden Dag künnt mer sich zerschlage! Aevver mi frottig[5]) Häz wod mer doch ald ens mangs[6]), wann esu 'nen ahle, usgewahße Mann em Helm un Turnester noch ens üvvens Abjüß sage kohm, un mehr sohch dann de Noberschkinder kriesche — der Papa hätten se dännen doch eigendlich derheim lohße künne.

Hück hat och der Neres, unsem Nies, wad uns Mädche wor singen Schwoger, singen Zeddel krägen, un am Ovend moht hä ald an Grinne sinn. Wo sons de Güter verlade wohten, do gov et jetz unbändig „Eilgoot no Paris". No langem Beddele, et wor ne Samstag, hat ich fun minger got Mutter die Erlaubniß träge, mem Nies zosame däm Neres Atschüß[7]) sage zo gonn.

Derheim plogte sich et Nies ahn der Arbeid, schrubbte der Husgang un schoote[8]) de Trapp, un wie et fähdig wor, ds wor et och ald sechs Ohrrn durch. Ich hatt ald immer öm et eröm gestanden un ahn im tribeleet[9]), well ich doch och gään dem Neres Atschüß gesaht hätt, domet yä mer och jet metbräht; ävver et hatt mich ald e paar Mohl opsick gestupp[1]), un wie et am Engk geschandt hatt, et tröst mer gelich eine m'em Opnemmer[2]), do hat ich mich dönn gemaht un gedaach: Waat, Männche, itz sagen ich beer nix mie, un wann do der Neeres och selvs nit mie ze sinn kritz.

Wie mer ahn de Pohz kohme, wor natörlich keine Neeres mie do. Die wören ald lang noh'm Bahnhoff, heesch et, un meer nohmen de Bein en de Häng un schröhmte noh Sirius[3])

Wor dat do e Minschespectacle! Der ganze Göbershoff un de Wäg drömeröm hoffe[4]) sich, Zaldate en ganze Kumpanie stunnten erröm un waate. Lück, die engetrocke wore woode — noch en ehre gewöhnliche Kleider — kohmen eine Trupp nohm andere. Do zweesche leefe Mannslück, Frauen un Kinder. Hee wor einer voll, do juxten e Paar, de miezte woren ähnz, un bahl all de Wiever am Hühle. Kären em Zilinder un Damen en Sammet un Seid kohme met Essensjaachen un Zedrinke, för et de ärm Zaldaten ob de Reis metzegevve. Och et Nies hatt ahn der Neeres gedaach: en Flasch goden Ahle[5]) met Rum, — dä drunk hä su gään — en Zervelatwoosch, e Graubrud, en Taß voll Botter, sugar e Metz för ze schniggen un ze schmeere hatt et en 'nem Püngel[6]) bei sich. Domet un met meer paatschten et sich durch et Minschespill, daut Hären un Dame, Mannslück un Fraulück usenein, leef vun Zog zo Zog, frogte jede Schaffner, Pullitzig, Offezeer — de miezte wosse keinen Bescheid. Op einmohl reef einer: „Hee, Niesge pst!" — Et Nies driehte stöck der Kopp; et wor der Dreesen's Fritz. Dä stund m'em Züffge, däm Neeres sing Frau, hinger 'nem lange Zog Landwehrlück, wobei der Neeres wor, dä em letzte Glid stund.

Aevver kaum wore mer salang bei inne, dat et Nies dem Neeres et Püngelche üverdäue kunnt, do heesch et: „Achtung — Einsteigen!" Die ärm Lück! En Vehwage wooten se transporteet wie Oehß un Päd. No gingk et Leid loß, die Bauzerei un Grauzerei wor nit ahnzestinn. Et woren er zwor nit vill do, die ehr Frau metgebraht hatte, ävver des Krieschens un Bützen gov et grad genog.

Wie dä Wagen, en dä se der Neeres gedaut hatte, vollgelade wor, ging et Züffge noch ens ahn de Döhr. Singe Mann paatschte sich durch un kohm noch ens eravgesprunge. Dat ärm Minsch feel im öm der Hals un woll in nit mie loßlohße. Do kom ene Zaldat en Uniform mit Tressen am Krage un schandt: „Einsteigen hier! Machen Sie, daß Sie in Ihr Loch kommen!"

Wie hä nöhter kom, do wor dat der Neumann; dä wor, su verzallt späder der Fritz, ald tireck freiwellig engetrodde un wör als Scharschant met bei der Odsich am Bahnhoff.

„No, Neumann, noch en Augenbleckelche", säht der Neeres met 'ner Stemm zom Erbarme.

„Was Neumann!!" schnauzten dä ävver, „hier ist kein Neumann — machen Sie, daß Sie hereinkommen!"

„No dann, Här Kappendarm; Ehr hatt doch och ens en Frau gehatt," meint no der Neeres en singer godmödige, häßliche Wies.

„Machen Sie keine Geschichten hier, sag' ich Ihnen," schnauzten der Iserfresser[7]) „scheeren Sie sich in Ihren Domet hatt der Dreesen's Fritz inn m'em Wölche gepack. Ahn et schängen[1]) daach hä nit mie. Bum Fritz fünf Neevenädäppel[2]) soßen im am Hals, un die andere fünf floche, schnavdig, schnavdig, im üvver der Helm, bat dä unger der Zog kägelte. Däm noh flog alles, wat ävvens noch unger dem Helm gestanden hatt, — der Neumann op de Schiene, un der Fritz om Neumann. Et Nies un et Züffge pöttelten ahn im; ävver hä nählte[3]) vörahn. Ich höppte vör Freud.

Alles sprung widder us de Wage un stallt sich dröm. Der Neeres reß singe Fründ op, dä wie en Undehr rooste. Ander Unteroffezeesch kome gelaufe un drängte sich durch der Kreis, un och ene klitzekleine Leutenant, met 'ner lang Schärp ahn, kohm eran gestitzelt[4]). Do gohv et Plaaz.

„Oh jömmich!" reef et Nies, „itz eß et Unglöck do!" Aevver 'nen Här em Zilinder, dä immer hinger uns gestanden hatt, trot och erus, op dat Offezeerchen ahn. Dä begrößten inn fründlich un hoot zo, wat dä Här verzallt. Dann säht hä för der Neumann, dä wie en ziddrige Papagei dernevve stund: „Ich habe das heute schon verschiedentlich bemerkt; ein solches Benehmen verbitte ich mir!"

Om Perung un us de Wage reef et: „Hurrah! — Bravo!" — Der Offezeer looten ävver ens op, un tireck schwechen[5]) de Landwehrlück, un domet och de andere. Dann gingk hä op der Fritz ahn, sohch im erop en et Geseech un säht: „Nun gehen Sie aber auch nach Hause! Es ist nicht gestattet, hier zu stehen."

Der Fritz besohch sich dat Leutenäntche ens vun bovve, un mer krächen[6]) ald widder de Angs; ävver hä nohm sich zesamme. „Jawoll, Herr Leutnant!" reef hä, winkte dem Neeres noch ens Atschüß un daut sich av.

No heesch et widder: „Einsteigen!" un glich drop steuten der Zog. „Hurrah!" brunsten et lans de ganze Reih, un darop: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"

De Kreeger winkten un juxten ahn de Dürre, de Lück schwenkten de Sackdöcher, et Züffge wor e Steinbild. Der Zog bog un leef zweschen de Bäum: Om letzte Wage stund hinger met Knick allmächtig groß geschrevve: Eilgut nach Paris!

---

*) „Us unse Lotterbove-Johre", Erzählungen in kölnischer Mundart von Dr. Wilh. Clauß. I. und II. Band. Verlag von J. P. Bachem, Köln. Preis pro Band, hübsch cartonirt 1.50 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

1) Zweige abreißen. — 2) Gerte, Reis. — 3) stahlen. — 4) Trabanten.

1) St. Peters- oder Schnurgassen-Schule. — 2) Geschimpfe mit Prügel. — 3) Keine Schläge nutzten mehr. — 4) Großmaul, Schreihals.

5) kleines, jugendliches. — 6) weich.

7) Adien.

8) scheuerte. — 9) unabläßig bitten, quälen.

1) schimpfen. — 2) Nieren-Kartoffeln (= Finger). — 3) nagelte, hieb weiter zu.

4) stolzirt. — 5) schwiegen. — 6) kriegten, bekamen.

1) gestoßen. 2) Aufnehmer, Trockentuch. 3) eilten nach Gereon (in der Nähe des Güter-Bahnhofs). — 4) hoben sich, waren überfüllt.

5) alten Kornbranntwein. — 6) Bündel.

7) Eisenfresser.

---

* Ein echter Berliner Junge war es, der vor fünfundzwanzig Jahr „auf einem Heuboden vor Metz" folgende Verse in die Welt setzte:

„Keene Zijarren hab ich nich
Sojar een Streichholz mangelt mich,
Un hungern thut mir unermeßlich,
Un unter mir sinnt man uf Mord —
Mit eenem Wort:
Hier is et jräßlich."

* Gelehrten-Glück. Ein Professor der Zoologie hält seine Abschiedsvorlesung und gibt seinen Hörern eine Geschichte seiner wissenschaftlichen Bestrebungen, welche hauptsächlich dem Leben der Kleinthiere gewidmet waren. In Ekstase schließt er mit den Worten: „Ziehe ich die Summe meines Lebens, so kann ich mit Begeisterung sagen: Der Traum meiner Jugend waren die Eingeweidewürmer, und der Abend meines Lebens wurde verschönt durch die Wasserflöhe!"

Vorstehende Polizei
wird hierdurch in Er
bracht.

Neuß, den 6. Juli 1

Die Polizei-V
Der Bürge
Tilm

Bekanntmac

btr. Fortbildungsf

Nach § 120 der Gewe
sind die Gewerbe-Unter
pflichtet, ihren Arbeitern
Jahren, welche eine beh
kannte Fortbildungsschu
die hierzu erforderliche f
gewähren. Wer diese gesetz
verletzt, wird für jede
Verletzung nach § 150
Gewerbe-Ordnung mit Ge
zu 20 Mark oder mit
3 Tagen bestraft.

Neuß, den 6. April 18
Der Bürge
Tilm

* Die er
oberung der e
des Krieges v
Ehrengaben ge
diese Ehrengab
bestandes über
Ernst Wickel
ersten Bataillon
regiments Nr.
wurden dann n
ketier Ernst Wic
zu Gotha von
sämmtliche Ehren
in einer Summe
silbernen Ankeru
außerdem hatte
Division eine G
Für sein braves
Kreuz zweiter Cl
sächsischen Hauso
rium empfing das
Regiments eine
Unterstützung von
fällen verwandt w
eroberte Fahne er

Polizei-Ve

betreffend das
Kühe vor dem A
Viehm

Auf Grund der
Gesetzes über die P
vom 11. März 185
und des § 137 des
allgemeine Landesver
Juli 1883 (G.-S.
ich unter Zustimmun
ausschusses für den
gierungsbezirks Düss

§ 1. Sämmtliche
an dem Morgen des
vor es auf den Vieh
den wird, abgemolken

§ 2. Zuwiderhan
diese Verordnung wer
Geldstrafe bis zu 30
an deren Stelle im U
entsprechende Haftstraf

Düsseldorf, den 22.

Der Regierung
Frhr. von
I. II. A. 5744.

Zeit, jedoch nicht zulange auf einmal und auch nicht an kühlen, regnerischen Tagen, Luft. Sobald jedoch die Nächte anfangen kälter zu werden, muß das Beet gut gedeckt und mit einem Umschlag von Pferdedünger oder Laub versehen werden. Wenn die Temperatur schon gesunken, was Mitte bis Ende October einzutreten pflegt, so ist die Zeit gekommen, um das Beet zu erwärmen, da sonst die Gurken in ihrem Gedeihen zurückgehen würden. Zu diesem Zwecke macht man unter jedem Fenster ein bis in den Mist reichendes Loch und gießt mit einer Kanne vorsichtig heißes Wasser in dasselbe, wodurch sich nun der strohige Dünger zu erhitzen anfängt und so die nöthige Bodenwärme spendet. Sollte die Temperatur nicht warm genug sein oder zu sinken beginnen, so kann man diese Manipulation nochmals wiederholen. Wer die kleine Mühe einer derartigen Anlage nicht scheut, wird die Freude genießen, auf Weihnachten frische Gurken ernten zu können.

Die Benutzung der Torfstreu als Streumaterial

der Geflügelställe, besonders aber zu Nestern der Hühner ist aus Gründen der Gesundheitspflege dringend anzurathen. Ein jeder Geflügelzüchter hat die Erfahrung gemacht, daß die Flöhe, Läuse, Milben und andere Insecten sich in dem als Streumaterial zu Nestern benutzten Heu oder Stroh sehr schnell vermehren und daß es nicht leicht ist, diese schädlichen Parasiten von den sitzenden Hennen abzuhalten, welche dadurch in ihrer Ruhe beim Brüten gestört und beunruhigt werden. Außerdem dient die Torfstreu zum Desinficiren der Geflügelställe, in denen sie die Entwickelung schädlicher und übelriechender Gase verhindert. Ein aus diesem Stoff zweckmäßig construirtes Nest kann zwölf Monate hindurch benutzt werden, ohne eine Spur von Ungeziefer aufzunehmen. Die Nester für legende und sitzende Hennen werden in derselben Weise hergestellt; doch sind die Nester der letzteren etwas tiefer. Man bildet zunächst eine dicke Lage von fein gesiebter Steinkohlenasche, welche mit etwas Schwefelpulver gemischt wird. Auf diese Grundlage legt man eine 2 bis 3 Zoll starke Schicht von sehr stark zerkleinerter und geriebener Torfstreu, an deren eigenthümliche Farbe sich die Hennen bald gewöhnen. Dieselben ziehen sogar die aus diesem Stoffe gebildeten weichen und trockenen Nester vor, welche den von den Erdvögeln (Hühnern und Laufvögeln) in der Freiheit benutzten kunstlosen Erdnestern ähnlich sind.

Vermischtes

* Die erste französische Fahne. Für die Eroberung der ersten feindlichen Fahne waren zu Anfang des Krieges von 1870/71 von verschiedenen Patrioten Ehrengaben gestiftet worden. Der Glückliche, dem alle diese Ehrengaben nach amtlicher Feststellung des Thatbestandes überreicht werden konnten, war der Musketier Ernst Wickel aus Gotha, welcher den Feldzug beim ersten Bataillon des sechsten Thüringschen Infanterieregiments Nr. 95 mitmachte. Am 5. October 1872 wurden dann nach längeren Untersuchungen dem Musketier Ernst Wickel auf dem Landwehr-Bataillonsbureau zu Gotha von dem königlich preußischen Generalstabe sämmtliche Ehrengaben überreicht. Dieselben bestanden in einer Summe Geldes von 1619 Thalern, einer silbernen Ankeruhr und 42 Thalern für seine Familie, außerdem hatte er schon vom Commando der 22. Division eine Gratification von 10 Thalern erhalten. Für sein braves Verhalten erhielt Wickel das Eiserne Kreuz zweiter Classe und die Medaille des herzoglich sächsischen Hausordens. Vom preußischen Kriegsministerium empfing das erste Bataillon des 95. Infanterie-Regiments eine Summe von 1500 Thalern, die zur Unterstützung von Unterofficiersfamilien in Krankheitsfällen verwandt wird. Die von dem Musketier Wickel eroberte Fahne erhielt obiges Bataillon, die Eroberung geschah am 6. August in der denkwürdigen Schlacht bei Wörth; es war die Fahne einer Turkocompagnie; sie hatte eine Höhe von 50 Centimeter und eine Breite von 62 Centimeter, die Grundfarbe war ponceauroth, 5 Centimeter breite blaue Streifen umrahmten das Grundtuch, in jeder Ecke befand sich ein Halbmond und in der Mitte eine offene, nach oben gerichtete Hand. Das Fahnentuch umschloß einen starken Schaft, an den es mit weißen Kopfnägeln befestigt war; durch den Schaft hindurch zog sich ein eiserner Stab, mit welchem wahrscheinlich das Feldzeichen auf dem Gewehrlaufe befestigt ward. Der Schaft endete in einer Kugel, über der ein Halbmond thronte. Die Spitze des Schaftes, Kugel und Halbmond waren aus Messing.

* Fünf Könige birgt das westpreußische Städtchen Kulm in seinen Mauern. Außer den Königen der drei dortigen Schützengilden errangen noch zwei Kulmer Bürger — ein Restaurateur auf dem Posen-Märkischen Bundesschießen in Posen und ein Zimmermeister auf dem westpreußischen Bundesschießen in Pr. Stargard — die Königswürde.

* Einnahmen protestantischer und katholischer Missions-Gesellschaften. Groß sind die Summen, welche die Protestanten alljährlich ihren Missionären zur Verfügung stellen, und keineswegs können letztere deshalb dem Mangel an materieller Unterstützung die Schuld beimessen, wenn die Erfolge so gering sind in der Bekehrung der Heiden. Als Beweis hierfür wollen wir in runden Zahlen die Einnahmen einiger englisch-protestantischen Missionsgesellschaften angeben. Es erhielten im letzten Jahre an Beiträgen:

British and Foreign Bible Society	M.	4,770,000
Church Missionary Society	„	5,135,000
Westleyan Missionary Society	„	2,490,000
Society for the Propagating of the Gospel	„	2,300,000
London Missionary Society	„	2,395,000
Baptist Missionary	„	1,150,000
Für 6 Missionsgesellsch. in 1 Jahr	M.	18,240,000

Hiermit sind jedoch die Beiträge der Protestanten für die Missionen bei weitem nicht erschöpft, da noch zahlreiche andere Missionsgesellschaften existiren. Vergleichen wir hiermit die Summen, welche den Katholiken zwecks Verbreitung und Erhaltung des Glaubens zur Verfügung stehen. Im Jahre 1893 erhielten an Beiträgen:

St. Franz-Xaver-Verein zu Lyon	Mk.	5,360,000
St. Ludwigs-Verein	„	439,643
St. Bonifatius-Verein	„	1,750,085
Kindheit-Jesu-Verein	„	800,000
Afrika-Verein deutscher Katholiken	„	107,000
St. Raphaels-Verein	„	27,000
St. Josephs-Verein	„	20,000
Palästina Verein	„	40,000
Summa aller Einnahmen	Mk.	8,543,758

Also nicht einmal die Hälfte der Mittel, welche das protestantische England allein aufbringt, steht unsern Missionaren zur Verfügung. Hieraus erkennt man, daß Geld allein nicht genügt, um heidnische Völker zum Christenthum hinzuführen, denn sonst müßten die protestantischen Missionare gewaltige Erfolge aufzuweisen haben. Doch gerade das Gegentheil ist der Fall. Von Afrika berichtet z. B. der protestantische Däne Scavenius, daß „keine der protestantischen Stationen nennenswerthe Erfolge aufzuweisen habe". Derselbe gibt auch den Grund an, weshalb der katholische Glaube eine größere Verbreitung findet, indem er schreibt: „Der Fortschritt der katholischen Missionen muß in der Thatsache gesucht werden, daß sie durchschnittlich, und ich darf sagen, in Ostafrika ausschließlich, von hochbegabten, durchaus gebildeten Männern geleitet werden, welche viele Jahre hindurch im Lande gelebt haben und Sprache und Volk gründlich kennen, von Männern, die hierher kommen, um hier zu bleiben, die ohne von Weib und Kind — dem beständigen Krebsschaden protestantischer Missionäre — gehindert zu sein, sich vollständig ihrer großen und heiligen Aufgabe widmen." Mit anderen Worten: nur in Befolgung der drei evangelischen Räthe, der freiwilligen Armuth, der Keuschheit und des Gehorsams, in der gänzlichen Hingabe an ihren Beruf ohne Rücksicht auf irdischen Lohn liegt für den katholischen Missionar das Geheimniß seiner Kraft und des Erfolges. Wenn also auch der Geldpunct für einen Missionär nicht Hauptsache sein soll und darf, so ist doch zu bemerken, daß ohne einigermaßen genügende materielle Unterstützung unsern Missionären ihr ohnehin opferreiches Leben und Wirken noch erschwert wird. Die Missionäre verlassen Alles, verzichten für ihre Person auf Alles, schenken sich ganz Gott und den armen Heiden; wir sollen daher nach Kräften sie unterstützen auch in materieller Beziehung und zwar noch eifriger als bisher, d. h. etwas tiefer in den Beutel greifen, wenn für Missionen gesammelt wird. Die Eingangs angegebenen Zahlen sollen nach dieser Richtung hin für uns ein wirksamer Antrieb sein.

* New-York, 2. August. In Chicago hat man einen Massenmörder verhaftet, der zu den teuflischsten Schurken des neunzehnten Jahrhunderts gehört. Er nannte sich H. H. Holmes, heißt aber eigentlich H. E. Mudgett. Er wurde im Jahre 1861 in Gilmanton in New-Hampshire geboren, erhielt eine gute Erziehung und war als Lehrer an einer dortigen Schule thätig. Später studirte er Medicin und besuchte die Universitäten zu Burlington und Ann Arbor. An letzterem Ort begann er seine Verbrecherlaufbahn, indem er einen andern Studenten dazu beredete, sein Leben für 12 500 Dollars zu versichern; die Police ließ Mudgett sich überschreiben. Mehrere Monate später wurde in Connecticut eine Leiche gefunden, die von Mudgett als die seines Freundes erkannt wurde. Die Versicherungssumme kam darauf zur Auszahlung und wurde von den beiden Versicherungsschwindlern, die eine andere Leiche untergeschoben hatten, getheilt. Bald darauf ließ Mudgett unter dem Namen H. H. Holmes sich in Chicago nieder, wo er zahlreiche Versicherungsschwindeleien und Morde verübte. Wie viele Morde er im ganzen auf dem Gewissen hat, wird, wenn er nicht selbst ein Geständniß ablegt, wohl stets ein Geheimniß bleiben, jedoch ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß zum wenigsten ein Dutzend Personen durch ihn umgebracht worden sind. Darunter befinden sich zwei Schwestern Namens Minnie und Annie Williams, eine Mutter Namens Pearl Conner und ihre Tochter Gertrude Conner, sein früherer Helfershelfer Benjamin Pitzel nebst dessen Kindern Alice, Nellie und Howard. Ebenso wird Holmes für das geheimnißvolle Verschwinden eines gewissen angegebenen Zahlen sollen nach dieser Richtung Dr. Rußler und einer Emily Cigrande verantwortlich gehalten, da diese Personen nachgewiesenermaßen bis kurz vor ihrem Verschwinden mit Holmes verkehrten. Als das von dem Massenmörder in der Vorstadt Englewood bewohnte Haus näher untersucht wurde, machte man eine Reihe von unheimlichen Entdeckungen, die Licht darüber verbreiten, wie der Mörder seine Opfer umbrachte und beseitigte. Man fand geheime Gänge und Gemächer, Gewölbe mit stählernen Doppelthüren, zwischen welche nach Ansicht der Polizei die Opfer gelockt wurden, um dann durch Holmes mittels eines chemischen Präparates, das er zwischen die Thüren goß und das die in dem beengten Raum eingeschlossene Luft in wenigen Secunden vergiftete, erstickt zu werden. Im Keller stieß man auf einen Behälter von Cedernholz, der 3 Meter breit und 5 Meter hoch und theilweise mit einer eigenthümlichen Flüssigkeit gefüllt war. Von den Seiten des Behälters liefen zahlreiche Röhren aus, deren Enden sorgfältig mit Leinwand verwickelt waren. Dem Gefäß entströmten so starke Gase, daß die mit der Untersuchung des Kellers beauftragten Männer betäubt wurden und einer infolge der Einathmung in einen Zustand förmlicher Raserei verfiel. Als ein Arbeiter ein Streichholz anzündete, erfolgte eine heftige Explosion, wobei vier Mann schwere Brandwunden davontrugen. In einem großen Ofen wurden stark verbrannte Menschenknochen, eine geschmolzene Taschenuhr und andere Dinge gefunden; an einer andern Stelle entdeckte man eine Kiste mit blutbefleckten Messern und Schwämmen, sowie einen blutbefleckten Tisch, im Keller endlich zwei Steingewölbe, die je 1m breit und 2m lang und mit ungelöschtem Kalk und Menschengebeinen gefüllt waren. Durch Anwendung chemischer Mittel beraubte der Mörder mehrere Leichen ihrer Fleischtheile und ließ die Skelette durch einen verkommenen Maschinisten namens Chappel zusammenstellen, um sie dann an Institute zu verkaufen. Nicht ausgeschlossen ist, daß Holmes bei Ausführung seiner Schandthaten in seinem Pförtner Quinlan einen Theilnehmer hatte, ebenso scheint ein gegenwärtig wegen Pferdediebstahls im Gefängniß zu Little Rock in Arkansas sitzender Mann namens Allen, oder Hatch, oder Caldwell, oder Bond, sein Spießgeselle gewesen zu sein, der ihm bei den Lebensversicherungsschwindeleien und den Mordthaten behülflich war. Nach neuesten Mittheilungen der Polizei zu Chicago sind der Liste der Ermordeten wahrscheinlich noch vier andere Namen zuzufügen, und zwar Emily Wantassel, die vor mehreren Jahren als Cassirerin in einem Restaurant angestellt war, mit Holmes bekannt wurde und am 1. Juni 1892 verschwand; ferner Frau Kate Gorky, ihre kleine Tochter sowie die jüngere Schwester der Frau Gorky, ein deutsches Mädchen, in welches Quinlan verliebt war. Frau Gorky, eine Wittwe, fiel in dem Erdgeschoß des Holmesschen Hauses eine Wirthschaft, in der Holmes und Quinlan ihre Mahlzeiten zu sich nahmen. Die Frauen bewohnten in demselben Hause mehrere Räume und verschwanden eines Tages spurlos. Ein weiteres Opfer scheint ein Mann namens Harry Walker aus Greysburg in Indiana zu sein, der sich, wie seine Freunde behaupten, durch Holmes bestimmen ließ, sein Leben für 10000 Dollars zu Gunsten von Holmes zu versichern. Seit 1893, wo er nach Chicago kam, um für Holmes zu arbeiten, fehlt jede Spur von ihm.

In den letzten Nummern mehrerer Versicherungs-Zeitschriften wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**, die von jeher darauf bedacht gewesen sei, alle an sie herantretenden Wünsche des Publikums unter den liberalsten Bedingungen zu befriedigen, und daher außer dem allgemeinen Haftpflicht-Versicherungsschutz für gewerbliche (industrielle und landwirthschaftliche) Unternehmen aller Art schon eine besondere Haftpflicht-Versicherung für Haus- und Grundbesitzer sowie für Jäger, Schützen und Schußwaffenbesitzer eingeführt habe, nunmehr auch Dienstherrschaften und Eigenthümern (Besitzern) von Wagen, Pferden und Hunden gegen die Folgen der ihnen in dieser Eigenschaft gesetzlich obliegenden Haftpflicht bei äußerst geringen Prämiensätzen Haftpflicht-Versicherungsschutz gewähre.

Es sei demgegenüber darauf hingewiesen, daß der **Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart** sämmtliche Zweige der Haftpflicht-Versicherung, welche z. Zt. von den Konkurrenz-Gesellschaften betrieben werden, nicht allein schon seit Jahren bietet, sondern daß derselbe diese Versicherungsarten überhaupt und zwar schon im Jahre 1885 eingeführt hat. Der Stuttgarter Verein erstreckt außerdem seine Haftpflicht-Versicherung auf **alle und jede Haftbarkeit**, ohne Rücksicht darauf, ob dieselbe durch **Unfall, Krankheit oder Sachbeschädigung** entstanden ist. Er gewährt seinen Mitgliedern die größtmöglichsten Vortheile und überragt bezüglich der Höhe des Versicherungsstandes und der Prämien-Einnahme die Konkurrenz-Gesellschaften bei Weitem.

C. Kausch. Tuchversandt. Ottweiler 116 (Trier), seit 1858 empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** 2c. Musterauswahl von über 500 Tuchproben portofrei **Neutz.**

Polizei-Verordnung,

betreffend das Ausmelken der Kühe vor dem Auftrieb auf den Viehmarkt.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30 Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf:

§ 1. Sämmtliches Melkvieh muß an dem Morgen des Marktages, bevor es auf den Viehmarkt aufgetrieben wird, abgemolken werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Düsseldorf, den 22. Dec. 1890.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.

I. II. A. 5744.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 6. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung

btr. Fortbildungsschulbesuch.

Nach § 120 der Gewerbe-Ordnung sind die Gewerbe-Unternehmer verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18. Jahren, welche eine behördlich anerkannte Fortbildungsschule besuchen, die hierzu erforderliche freie Zeit zu gewähren. Wer diese gesetzliche Pflicht verletzt, wird **für jeden Fall** der Verletzung nach § 150 Ziffer 4 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Neuß, den 6. April 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Land-Verpachtung zu Glehn.

Montag den 19. August cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen Herr **Heinr. Amrath und Kinder zu Glehn**, im Wirthslokale der **Wwe. Peter Recht** daselbst, öffentlich **auf 9 Jahre die nachbeschriebenen unter Glehn gelegene Ackerländereien verpachten**, als:

1. 109 Ruth. am Fettberge, neben Hambloch,
2. 1 Morg. 72 Ruth. 90 Fuß daselbst neben Körschgens u. Esser,
3. 1 Morg. 85 Ruth. 10 Fuß auf dem Fettberge, neben Esser und Wolff,
4. 123 Ruth. 65 Fuß an der Natt, neben Koch u. Wolff-Metternich,
5. 1 Morg. 5 Ruth. 85 Fuß daselbst, neben Wolff-Metternich,
6. 107 Ruth. 60 Fuß am Fürtherweg, neben Schmitz und Krahwinkel,
7. 107 Ruth. 60 Fuß daselbst daneben,
8. 111 Ruth. 60 Fuß daselbst, neneben Amann und Bausch,
9. 1 Morg. 78 Ruth. 30 Fuß am Fürtherpfad, neben Gather, Erkes und Hicken,
10. 1 Morg. 92 Ruth 50 Fuß hinter der Willerkaul, neben Finken und von Diergardt.

Justizrath Brandenbergs, Notar

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½, 4 und 4½% je nach Kündigung verzinst.

Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

Ein **Schuhmachergeselle**, der das Geschäft selbstständig führen kann, per 1. Sept. oder 1. Oct. gesucht.

Wwe. Tilmann, Kleinenbroich.

Land-Verkauf zu Norf.

Dienstag den 3. Sept. cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben des zu Norf verstorbenen Ackerers Jac. Schotters, im Wirthslokale von Herrn Heinr. Schmitz daselbst, die **nachbeschriebenen unter Norf gelegenen Ackerländereien** öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern, nämlich:

1. 30 Are 3 Meter am Wisselter, neben Eisenbahn u. Carl Honsberg,
2. 32 Are 87 Meter an den drei Linden, neben Wittwe Gottfr. Leuffen u. Wwe. Franz Leuffen,
3. 19 Are 15 Meter a./d. Birk, neben Ad. Schotters und Matheisen,
4. 14 Are 52 Meter an der Kaulen, neben Joh. Hutmacher und der folg. Parzelle,
5. 32 Ar 33 Meter im Taubenkamp, neben Ad. Schotters und der vor. Parzelle.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghaven.

Am Montag den 19. Aug. c., Vormittags 10 Uhr,

(nicht wie früher angezeigt: Dienstag den 20. August cr.)

lassen die Erben von Pet. Herten zu Wevelinghoven in ihrer Wohnung daselbst:

Hausmobilien aller Art, als: Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Oefen, Kübel, Milchgeschirre, Glas- und Porzellansachen, Betten, Kommode und dergl.

ferner verschiedene Nummern Weidenstämme, 1 Esche, sowie Schlagholz,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Zuschläge bis zu 3 Mk. müssen sofort bezahlt werden.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Nachgras-Verkauf.

Am Mittwoch den 21. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

werden für Rechnung der **Stadtgemeinde Wevelinghoven** in der Wirthschaft **Schnorrenberg** hierselbst:

220 Morgen Nachgras, stehend auf den hiesigen Gemeindewiesen zwischen Wevelinghoven, Orken und Noithausen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Das Nachgras hat durchweg einen schönen Stand. Auf einer großen Anzahl Parzellen ist ein gleich starker Aufwuchs wie beim Vorgras vorhanden und liefern die Parzellen noch 2 Schnitte.

Wevelinghoven, den 8. August 1895.

Der Bürgermeister:
Schmitz.

Häuser-Verkauf zu Wevelinghoven.

Auf Anstehen der Wittwe Peter Herten und Kinder zu Wevelinghoven werde ich am

Montag, den 19. August cr., Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Hub. Esser zu Wevelinghoven:

das zu Wevelinghoven an der Burgstraße gelegene Wohnerbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Schmiede, Hofraum und Hausgarten, groß 1 Morgen 14 Ruthen,

theilungshalber öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Gleichzeitig läßt die Wittwe Pet. Herten

das von Vos-Vosen herrührende Wohnerbe, an der Mühlenstraße, bestehend in Wohngebäulichkeiten, Stallungen, Thorbau und Hofraum, groß 4 Are 77 Meter,

öffentlich auf Credit mitversteigern.

Wevelinghoven, 12. Juli 1895.

Justizrath Borren, Notar.

Mein angekörter

Stier

steht zum Decken bereit.

Math. Schmitz, Derikes-Grefrath.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. **H. Becker.**

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Capitalien

beliebiger Höhe sind auszuleihen beauftragt

Jüchen. **Kamps & Kaumanns.**

Prima

Scharlachkleesamen

zu haben. **Gust. Holtz**, Büderich.

Später weißbl. **Scharlach-Kleesamen** zu kaufen bei

J. Groß, Bauerbahn b. Neuß.

Vertrauen!

Suche für meinen Freund, einen bescheidenen, streng. u. geb. Kaufmann, 28 Jahre, kath., Mark 40,000 Vermögen und gesicherte Existenz, weil hier keine passende Verbindung, auf diesem Wege eine Frau. J. Damen mit entspr. Alter u. Vermögen, welchen das ruhige Leben a. d. Lande (Rgbz. Aachen) passen würde, bietet sich Gelegenheit einer sorgenfreien u. glücklichen Zukunft.

Gefl. Anerbieten wende man **vertrauensvoll** unter Beifügung von Photogr. u. Angabe der Verhältnisse an die Ann.-Exp. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln**, sub **H. A 1851.**

Danksagung.

Meine Frau litt vier Monate an einer Entzündung der Brust u. waren alle angewandten Mittel vergeblich. Da wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6**, welcher meine Frau in der ganz kurzen Zeit von drei Wochen von ihrem Leiden vollständig befreite. Ich kann darum nicht unterlassen, Herrn Dr. Volbeding hiermit meinen herzl. Dank auszusprechen.

Ueckendorf i. Westf.

August Dahme.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) a. der Kronenapotheke Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pfg. Depôt in Neuss bei **Jac. Breuer**, Krämerstrasse.

Raigrassamen zu haben bei Wwe. **Fasbender** in Holzbüttgen.

Scharlachkleesamen zu haben bei **Meese** in Grimlinghausen.

Scharlachkleesamen empfiehlt **Hermann Schmitz**, Hemmerden.

„Collegium Marianum“

der Priester vom heil. Vincenz von Paul
(Lazaristen)

zu Theux in Belgien.

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfaßt die Classen bis Obersecunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien.

Ankunft der Zöglinge **Dienstag den 1. October.**

Näheres zu erfahren beim Superior der Anstalt

C. Duplan.

Adresse: „Collegium Marianum“, Theux, Belgien.

M. M. CATZ, Crefeld

SEIDEN- und SAMMET-MANUFACTUR

Gegründet 1846

empfiehlt ihre vorzüglich bewährten

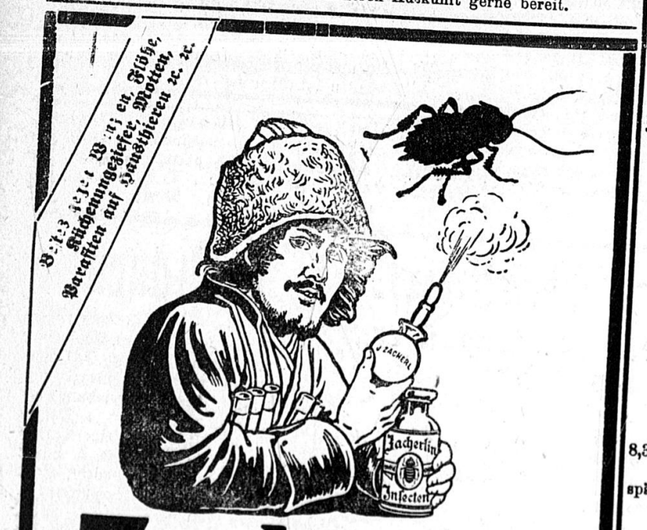
Seiden-Stoffe

für Strassen-, Gesellschafts- u. Ball-Toiletten, Brautkleider.

Muster franco. Muster franco.



Falls Interessenten die nächste Bezugsquelle dieses **allein echten Peru-Guano „Löwenmarke“** nicht bekannt sein sollte, ist die Firma **M. H. Salomonson** in Düsseldorf zur näheren Auskunft gerne bereit.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein

zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name Zacherl.

In Neuß: **Eug. Monbis Wwe.**
„ „ **Fr. Wilh. Cremer.**
In Grevenbroich: **W. Sommer.**
„ „ **J. Willichs.**
„ „ **Hub. Wilbertz.**

Frisch gebrannten Kalk pr. Malter 2 Mk. 60 Pfg.
prima hydraulisch gemahl. Wasserkalk,
Schwemm-, Kamin- u. Ofenrohrsteine, prima Portland-Cement und Stuckgyps, glasirte Thonröhren, sowie sämmtliche Faconstücke in jeder Weite,
Mörtelträger, Gerüstständer, Eimer, Körbe und Gießkannen, Kaminschieber, sowie

alle Sorten Kohlen

empfiehlt billigst

Math. Menzen,

Furtherstraße.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Neusser Hut- und Schirm-Bazar

empfiehlt

Schützen-Hüt

zu **allerbilligsten Preisen**, bei Abnahme für ganze Züge extra Rabatt.

Cylinder,

neueste Façons, von **Mk 4.—** an, sowie solche **leihweise.**

Niederstraße Nr. 29. **Carl Beck,** **Niederstraße Nr. 29.**

Uhren-Handlung

Niederstr. 71. Aug. Steinmetzer, Niederstr. 71.

Nickeluhren 6—8 M., Remontoir (Silber) 12—20 M., Regulateure v. 10 M. an, Hausuhren u. Wecker v. 3 M. an. **Verkauf nur unter streng reeller Garantie.**

Preise für Reparaturen: Reinigen einer Cldr.-Uhr 1 M., Ankeruhr 1.20, Regulator 1 50, Hausuhr u. Wecker 1 M. Neue Feder 1.20, Patentglas 30 Pfg., Zeiger Paar 60 Pfg.

Winter-Kappus

wird fortwährend angekauft

Sauerkrautfabrik

Gebr. Dickmann, Neuß.

Knochenmehl,

frisch, weiß, 4½×26 % hat waggon- und sackweise abzugeben

Wilh. Flucht Solingen.

(Inhaber **Carl Badenheuer & Otto Schüpper.**

Eine neu erbaute **Dampfmühle**, in bester Lage in Bezug auf bäuerliche Kundschaft, wie Fruchteinkauf, in der Nähe einer großen Fabrikstadt gelegen, unweit des betreffenden Bahnhofes, ist sofort zu vermiethen evtl. auch käuflich zu erwerben. Die Mühle hat zwei Mahlgänge und einen Lohgang. Näheres zu erfahren bei **Albert Schmitz** in Wickrath, Beckratherstr. 10.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig, Rath gratis. Durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Schöne

Tapeten,

auffallend **billig**, Kurfürstenstr. 53, am Hauptbahnhof, Düsseldorf.

Für ganze Bauten Rabatt.

„Bahnsendungen frachtfrei.“

Wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft ist preiswerth zu verkaufen:

1 Kuhkarre, Pflug, zwei Eggen und vollständiges Geschirr für zwei Kühe.

Näheres bei **Hermann Schmitz,** Hemmerden.

Eine silberne **Officier-Schärpe**, eine **Mütze,** mehrere **Hosen** billig abzugeben. Niederstr. 16.

Schöne **2. Etage** mit 5—6 Räumen, Büchel 10, zu vermiethen.

Eine **1. Etage,** 5 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, an stille Familie zu vermiethen.

Die Exped. sagt wo.

Ein **Unterhaus,** 4 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, an stille Familie zu vermiethen.

Wo, sagt die Exped.

Zwei Zimmer zu vermiethen.

Rheinstr. Nr. 12.

---

4 große und 2 kleine **Zimmer** ganz oder getheilt zu vermiethen.

Mühlenstr. Nr. 12.

Ein fein möblirtes **Schlafzimmer** mit 2 Betten und ein elegant möbl. **Wohnzimmer** in der Nähe der Bahn an einen oder zwei Herren mit Frühstück gleich zu vermiethen. Fr. Off. unter **F. B.** besorgt die Exp.

Eine gut erhaltene

Scheune,

theils in Ziegelfachwerk, 7 Meter tief, 12 Meter lang, 4 Meter hoch, auf Abbruch zu verkaufen. Näheres bei

Joh. Bremer,

Maurermeister, Grevenbroich.

---

3 Räume, Unterhaus, zu vermiethen. Michaelstr. 52.

Fortwährend w. **Sand** zu haben. Neuhaus b. Hülchrath.

Schöner, junger **Zuchtstier** zu verkaufen bei

Jak Heier, Nighütte.



Regelmässige Dampferfahrten

für Personen und Güter.

Düsseldorf-Neuss und zurück.

Dampfer „Düssel“ und „Erft“.

Fahrplan vom 6. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8,30. 11,15 1,15. 3,40. 5,30. 7,30.	6,00. 10,00. 12,10. 2,45. 4,30. 6,30

An Sonn- und Feiertagen wird die erste Tour **von Neuss** eine Stunde später gefahren.

Düsseldorf-Heerdt und zurück.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

Ab Düsseldorf:	Ab Heerdt:
An Wochentagen: 8,30. 11,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,40. 5,30. 7,00. 7,30.	An Wochentagen: 6,25. 7,00. 10,25. 12,35. 3,10. 4,15. 4,55. 6,55. 9,00.
An Sonntagen: 8,30. 10,00. 11,15. 1,15. 3,00. 3,30. 3,40. 5,30. 7,30. 8,00.	An Sonntagen: 7,25. 8,50. 10,25. 12,35. 2,50. 3,10. 4,55. 6,55. 7,30. 9,00.

Düsseldorf-Dormagen und zurück.

Dampfer „Agger“ und „Sieg“.

Fahrplan vom 13. April 1895 ab.

An Wochentagen:			Ab Düsseldorf	An Sonn- und Feiertagen:		
*11,00	3,00	7,00		10,00	3,00	3,30	8,00
11,15	3,15	7,15	„ Heerdt	10,15	3,15	3,45	8,15
11,30	3,30	7,30	„ Hamm	10,30	3,30	4,00	8,30
11,45	3,45	7,45	„ Grimlinghausen	10,45	3,45	4,15	8,45
12,00	4,00	8,00	„ Volmerswerth	11,00	4,00	4,30	9,00
12,20	4,20	8,20	„ Uedesheim	11,15	4,20	4,50	9,20
12,40	4,40	8,40	„ Stürzelberg	11,40	4,40	5,10	9,40
1,15	5,15	9,15	„ Benrath	12,15	5,15	5,45	10,15
1,30	5,30	9,30	„ Zons	12,30	5,30	6,00	10,30
1,40	5,40	9,40	„ Baumberg	12,40	—	6,10	10,40
1,50	5,50	9,50	„ Monheim	12,50	—	6,20	10,50
2,00	6,00	10,00	An Dormagen	1,00	—	6,30	11,00
*5,00	2,20	7,00	Ab Dormagen	7,00	1,10	—	7,00
5,10	2,30	7,10	„ Monheim	7,10	1,20	—	7,10
5,20	2,40	7,20	„ Baumberg	7,20	1,30	—	7,20
5,30	2,50	7,30	„ Zons	7,30	1,40	6,00	7,30
5,45	3,00	7,45	„ Benrath	7,45	1,50	6,15	7,45
6,05	3,15	8,00	„ Stürzelberg	8,00	2,05	6,30	8,00
6,20	3,30	8,15	„ Uedesheim	8,15	2,15	6,45	8,15
6,30	3,40	8,25	„ Volmerswerth	8,20	2,20	6,55	8,25
6,40	3,50	8,35	„ Grimlinghausen	8,30	2,30	7,05	8,35
6,50	4,00	8,45	„ Hamm	8,40	2,40	7,15	8,45
7,00	4,15	9,00	„ Heerdt	8,50	2,50	7,30	9,00
7,10	4,30	9,15	An Düsseldorf	9,00	3,05	7,45	9,15

Für die im Fahrplan mit * versehenen Fahrten werden Marktbillets zu ermässigten Preisen ausgegeben.

An Bord der Dampfer befindet sich Restauration.

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- und Bäckerstrassen-Ecke.

Die Fahrkarten müssen vor Betreten der Dampfer bei den auf jeder Station befindlichen Fahrkarten-Ausgaben gelöst werden.

Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Heinr. Petersen,

Flensburg, St. Pauli,

empfiehlt sich als

Vieh-Commissionair

für den An- und Verkauf **Angler Vieh's.** Halte stets hinreichend Vieh auf Stall. Beliebige Bürgschaft zu Diensten.



Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Für Schreiner!

Empfehle mich zur Anfertigung von

Bildhauerarbeit

jeder Art, im **Figürlichen** wie **Ornament, Lieferung** in **kürzester** Frist, bei **sauberer** Arbeit und **billigster** Preisberechnung.

J. Trimborn,
Cöln, Rothgerberbach 50.

Federgewandte Herren

mit lokalen Verhältnissen gut vertraut, zur gelegentlichen Zeitungsberichterstattung gegen hohes Honorar sofort gesucht. Offerten erbeten sub **A. Z 10 postlagernd Neuß.**

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht

H. Wilh. Meyer, Königstr. 37.

Ein erfahrener **Sattlergeselle** gesucht.

Lambert Abels, St. Tönis.

Ein **Viehwärter** sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Pesch, Horrem bei Dormagen.

Knabe

aus anständiger Familie, welcher Lust hat, die **Buchdruckerei** zu erlernen, kann sofort eintreten bei

W. Kleppel, Düsseldorf.

Für meine Krautpresse suche ich zum 20. September einen durchaus tüchtigen

Krautmeister.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche wolle man unter Beifügung der Zeugnisse an mich richten.

H. Wellie, Oberbergstraße b. Werl.

Ein kräftiger **Pferdeknecht** gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

Wo, sagt die Exp.

---

2 erfahrene **Schmiedegesellen** auf dauernde Arbeit sofort gesucht.

Jacob Jäger, Neuß.

Ein ordentlicher **Hufschmiede-Geselle** in dauernde Stellung gesucht von

K. Beyen,
Schmiedemeister in Grimlinghausen.

Angehender **Schuhmachergeselle** gesucht. **Wilh. Kemper,** Hoisten.

Modes.

Für ein Putz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft in der Nähe Crefelds wird ein **Lehrmädchen** gesucht.

Frc. Offerten unter **E. U.** an die Expedition.

Herrschaften erhalt. gute **Mädchen** für jetzt und October. **Schweizer** sucht sofort Stelle.

Fr. Nover, Büttgerlandstr. 93.

S. J. Manes

gegr. 1840,

Düsseldorf,

28 Blumenstraße 28,

Tuchgeschäft,

Anfertigung nach Maaß.

Specialität: Sportgarderoben.

Zur Jagd-Saison

empfehle:

Wasserdichte Joppen,
Wasserdichte Kaiser-Mäntel,
Wasserdichte Havelocs,
Wasserdichte Hüte,
Wasserdichte Mützen,
Wasserdichte Gamaschen
etc.

Taschen, Rucksäcke, Flaschen, Leinen etc. etc.
in grosser Auswahl.

Porös wasserdichte Loden
in grosser Auswahl.

Trinken Sie

„Gutsmuths“

feinster, ärztlich empohlener

Kräuter-Liqueur.

Vorräthig in allen besseren Restaurationen.

Originalflasche Mk. 2.—

bei dem alleinigen Fabrikanten

Herm. J. Fischer,

Neuss a. Rh., Rheinstrasse 40.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100 Mk.**

Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkataloggrat.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstr. 158.

Grösstes Teppich-Haus Berlins.

Auf einem Gute bei Neuß wird zum **1. October** oder sofort ein braves properes

Mädchen

gesucht zur Verrichtung aller Küchenarbeiten. Dasselbe braucht nicht zu kochen. Zeugnißabschriften zu send. unter **C. 13** an **J. van Haag,** Neuß.

Ein **Mädchen** von 15—17 Jahren zu einem Kinde zum sofortigen Eintritt gesucht. Breitestr. 27.

Ein **durchaus zuverlässiges, Mädchen,** in einer kinderlosen Familie per 1. Oct. d. J. gesucht.

Offerten unter **A. M. 850** besorgt die Exp. dieser Ztg.

Zur selbstständigen Führung eines größeren **Fleisch- u. Fettwaaren-Geschäftes** suche ich eine zuverlässige, tüchtige

Verkäuferin

gegen hohes Salair. Nur solche mit langjährigen Zeugnissen wollen sich melden. Eintritt zum 1. September.

Andr. Hermanns,
Düren, Rhld.

Ein **Mädchen** vom Lande sofort oder später gesucht. Clariffenstr. 2.

Braves, properes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.

Schloßstr. 12, Düsseldorf.

Haushälterin gesucht.

St. Nicolas bei Capellen, Kr. Grevenbroich.

Ein aus der Schule entlassenes **Mädchen** für Nachmittags gesucht.

Selikumerstr. 9, I. Etage.

Haushälterin,

tüchtig, durchaus perfekt, kath., sucht baldigst Stelle für hier oder auswärts.

Off. u. **M. K. 5000** an die Exp.

Mehrere prima holl. **Zuchtstiere** zu verkaufen bei

Wwe. B. Meller, Lohhof.